

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
25 (1911)**

68 (21.3.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554181](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554181)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Festtagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einhalb, für ein Jahr 12 1/2 Mk., bei Zeitungsabnahme 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2 25 Mk., für zwei Monate 1 50 Mk., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren. — **Mit Sonntagsbeilage.** — **Interesse die fünfgehaltene Tageszeitung aber deren Raum für die Inserenten in Völkering-Verhinderung u. Unregelmäßigkeiten, formt der Artikel 15 Pfg. für sonstige ausserordentliche Inserenten 30 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechend herab. Wählern Wählungen aus kleiner als der Grundbesitz gesetzt werden, so werden sie auch nach dieser Berechnung. — **Redaktion und Haupt-Expedition in Bautzen, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Ausschuss Nr. 58, Amt Wilhelmshafen. Filiale in Döpenitz: Klauenstraße 24. Fernsprecher 530.****

25. Jahrgang. Bautzen, Dienstag den 21. März 1911. Nr. 68.

## Ein Jubiläum. (Zum 21. März 1911.)

Heute vor vierzig Jahren wurde der am 3. März 1871 gewählte erste Deutsche Reichstag des neuerrichteten Deutschen Reichs eröffnet. Alljährig war das Interesse der neugeborenen deutschen Staatsbürger bei den ersten Wahlen zum Reichsparlament nicht gewesen. Von 7656273 Wahlberechtigten hatten nur 3884803 abgestimmt, das ist ein Bruchteil über die Hälfte. Dennoch ein Drittel aller abgegebenen Stimmen (1176615) entfielen auf die national-liberale Partei, 724837 auf das Zentrum, 549661 auf die Konservativen, 342409 auf die Fortschrittspartei, 273857 auf die seit 1877 verschwundene Liberale Reichspartei, 176342 auf die Polen und 124655 auf die Sozialdemokraten. Der Rest verteilte sich auf Wislen, Sächsisch-Volkspartei, Dänen, Paritätisten usw. Schon bei dieser ersten Wahl machte sich der Mangel des Proporz, d. h. die Verteilung der Abgeordnetenzahl nach Maßgabe der abgegebenen Stimmen auf die einzelnen Parteien geltend. Beispielsweise konnten die Wislen mit 52341 Stimmen 5, die Polen mit 176342 Stimmen 13 Abgeordnete entsenden, während auf die Sozialdemokraten bei 124655 Stimmen nur zwei Abgeordnete entfielen. Dieses Unrecht hat sich die ganzen 40 Jahre hindurch erhalten und von Wahlen zu Wahlen noch verschärft, immer fast ausschließlich zugunsten der Sozialdemokratie, die schon bei den Wahlen 1890 nach der Höhe der auf sie entfallenden Stimmenzahl an die Spitze aller übrigen Parteien trat, in der Mandatsziffer aber bis heute aus schwerer Benachteiligung.

Von den 382 Abgeordneten, die der erste Reichstag zählte — Stichwahlen wählte erst 1874 mit — sind nur zwei übrig geblieben, die heute noch dem Hause angehören. Es sind dies unter Genosse Bebel und der Zentrumsgewählte Bender. Genosse Bebel wurde vom 17. sächsischen Reichstagswahlkreise (Glauchau-Meerane), den er schon im Norddeutschen Reichstag von 1867—1870 vertreten hatte, gewählt und hat mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung (1881/83) dem Reichstages ständig angehört, jetzt also eine 42jährige Abgeordnetentätigkeit hinter sich. Der Abgeordnete Bender, der seit 39 Jahren in dem badiischen Dörsbach bei Mühren als Farmer amtiert, wurde im 8. badischen Reichstagswahlkreise (Masiat-Baden) gewählt und hat diesen Kreis vierzig Jahre hindurch ununterbrochen vertreten.

Von den Parteiführern aus der ersten Legislaturperiode, die damals und späterhin noch im Vordergrund des parlamentarischen Kampfes standen, gehört nur Bebel dem Reichstages heute noch an. Die bedeutendsten Führer des Liberalismus, wie Lasser, Stauffenberg, Marquardsen, Benda, Bambergler, Baumgarten, Miquel und Richter, die streitbaren Zentrumsmänner Windthorst, Fricke, die beiden Reichensperger und Lieber sind alle zu ihren Vätern verfallen, zuletzt Graf Ballestrem, der 1872 in den Reichstag einzog und sofort im Kulturkampf eine bedeutende Rolle spielte. Nach von den konservativen Führern ist aus der Zeit der ersten Reichstagsession keiner mehr auf dem Platze; als letzter ist v. Kardorff, der von 1868 bis Ende 1906 dem Reichstages ununterbrochen angehört hatte.

Die Zahl der alten Parlamentarier im Reichstages ist nicht groß. Nachstehend bringen wir die Namen der Abgeordneten, die vor 40 bis 25 Jahren in den Reichstag einzogen und ihm heute noch angehören:

- Bebel (Soz.): 1871—1881, 1883—1911.
- Bender (Zentr.): 1871—1911.
- Dohren (Soz.): 1874—1878, 1881—1884, 1890—1893, 1907—1911.
- Freiherr Seyl zu Herrnsheim (Nat.): 1874—1881, 1893—1911.
- Gorn (Zentr.): 1874—1911.
- Härtel Radzwill (Pol): 1874—1911.
- Traeger (Soz.): 1874—1878, 1880—1911.
- v. Hertling (Zentr.): 1875—1890, 1896—1911.
- v. Czartinski (Pol): 1877—1884, 1893—1911.
- v. Payer (Soz.): 1877—1878, 1880—1887, 1890—1911.
- v. Staudy (Konf.): 1877—1911.
- Härtel v. Hayfeld (v. L. Fr.): 1878—1893, 1907—1911.
- Härtel zu Hohenlohe-Dehringen (Konf.): 1880 bis 1881, 1883—1911.
- Buddeberg (Soz.): 1881—1898, 1907—1911.
- Dieg (Soz.): 1881—1911.
- Fricke (Zentr.): 1881—1887, 1889—1911.
- Frohme (Soz.): 1881—1911.
- Paasche (Nat.): 1881—1884, 1893—1911.
- Reich zu Schönau-Carolath (Nat.): 1881—1911.
- Schröder (Soz.): 1881—1893, 1898—1911.
- Stolle (Soz.): 1881—1887, 1890—1911.

- v. Wollmar (Soz.): 1881—1887, 1890—1911.
- v. Olenhusen (Welfe): 1883—1887, 1890—1911.
- v. Gamp (Soz.): 1884—1911.
- Gike (Zentr.): 1884—1911.
- Spathn (Zentr.): 1884—1911.
- v. Strombed (Zentr.): 1884—1911.
- Geyer (Soz.): 1886—1887, 1890—1911.

Zu erwähnen wären noch Graf Rautz (konf.), der schon dem Norddeutschen Reichstages 1869—70 angehört und seit 1889 ununterbrochen dem Deutschen Reichstages, und der Zentrumsgewählte Birkenmayer, der 1881—1884 dem Reichstages angehört und 1907 von neuem gewählt wurde. Ebenso blühte unter kürzlich verstorbenen Genossen Singer auf eine ununterbrochene 27jährige Abgeordnetentätigkeit (1884 bis 1911) zurück.

Von parteigewählten Abgeordneten, die zwar zurzeit dem Reichstages nicht angehören, aber eine lange parlamentarische Tätigkeit hinter sich haben und sicher bei den nächsten Reichstageswahlen das ihnen bei den Hottentottenwahlen verloren gegangene Mandat zurückerlangen werden, dürfen die Genossen Elos und Bod nicht unerwähnt bleiben. Genosse Elos wurde 1877 als kaum Siebenzwanzigjähriger für Neuh. a. L. (Kreis) in den Landtag gewählt. Bei den Wittenwahlen 1878 unterlag er dort, holte aber 1881 den Kreis wieder, vertrat dann 1884—1887 und 1890—1906 Braunshweig, wo er bei den bevorstehenden Wahlen wieder kandidiert. Genosse Bod trat 1884 in den Reichstag ein, wo er Gotha bis 1887 vertrat, 1890—1893 vertrat er Magdeburg, 1893—1906 wieder Gotha, das uns bei den nächsten Wahlen wieder zufallen muß.

In den vierzig Jahren seit Bestehen des Deutschen Reichstages haben 148 sozialdemokratische Abgeordnete 102 Wahlkreise, also mehr als ein Viertel aller Reichstagswahlkreise vertreten. Hierzu wären noch der Abgeordnete Schrapz zu zählen, der nach seiner Wahl 1871 den Demokraten beitrug, und Johann Jacob, der 1774 in Leipzig-Land gewählt wurde, die Wahl aber ausging. Unter Hinzurechnung der im Norddeutschen Reichstages vertreten gewesenen Abgeordneten unterer Partei, die später aus ihr schieben und mit Ausnahme von Fiedl. Göh dem Reichstag nicht wieder angehört, hat die deutsche Sozialdemokratie seit ihrem Bestehen 155 Abgeordnete in den Reichstag entsandt. Hoffentlich wird bei der heute in Orlow-Ridda stattfindenden Stichwahl der 156. gewählt.

## Politische Rundschau. Bautzen, 20. März.

### Der Frauenwahlrechtstag.

Zu einer gewaltigen Demonstration für das Frauenwahlrecht gestalteten sich die zahllosen Versammlungen, die am Sonntag in allen Gauen Deutschlands stattgefunden haben. Und mit den deutschen Frauen und Männern demonstrierte die Arbeiterklasse in Oesterreich, der Schweiz und Bayern für die Einführung des Wahlrechts der Frauen. Noch läßt sich der ganze Umfang der Demonstration nicht übersehen. Die Nachrichten aus dem Auslande liegen noch nicht vor. Und in Deutschland haben die Versammlungen teilweise so später Nachmittagstunden stattgefunden, daß nähere Nachrichten über die Beteiligung und über den Verlauf der Versammlungen noch nicht eingegangen sind. Nach den vorliegenden Berichten aber sieht sich, daß allemal ein gewaltiger Zustrom der Frauen zu verzeichnen war und daß diese erste große politische Demonstration der Frauen einen unaussprechlichen Eindruck hinterlassen hat.

In Berlin und den Vororten fanden 30 Versammlungen statt, davon entfielen auf Berlin 13, auf den Wahlkreis Teltow-Beeskow 12 und Niederbarnim 14 Versammlungen. Im einzelnen wird über die Versammlungen berichtet:

1. Berliner Kreis. Die Versammlung war gut besucht, zwei Drittel waren Frauen.
2. Berliner Kreis. Der große Saal der Hoppoldtschen Bonerei war überfüllt. Circa 2000 Personen mögen anwesend gewesen sein, darunter drei Viertel Frauen.
3. Berliner Kreis. Die Versammlung fand in den Reminhalten statt. Die Frauen des 3. Kreises marschierten in geschlossenem Zuge von dem Gewerkschaftshaus nach dem Versammlungsort, das alsbald gefüllt war und abgelehrt wurde. Ein Zug Frauen aus dem 4. Kreise, die dort in zwei Versammlungsräumen keinen Zutritt mehr gefunden, fanden nur dadurch Raum, daß die Männer den Saal verließen. Der Wittenwaler Überbrachte Grüße der liberalen Frauen, Frau Bauer der demokratischen Frauen. Unter diesen beiden sprach noch Frau Anders für die bürgerliche Frauenbewegung. Alle drei

versicherten, die bürgerlichen Frauen würden in dem Kampfe um das Wahlrecht Seite an Seite mit den proletarischen Frauen stehen. Nach Schluß der Versammlung marschierten die Frauen des 4. Kreises wieder in geschlossenem Zuge ab.

4. Berliner Kreis. Die vier Versammlungen im 4. Kreise waren sämtlich überfüllt, vorwiegend waren Frauen anwesend. Die Männer mußten größtenteils die Säle verlassen, um den anstürmenden Frauen Platz zu machen. Aus der Versammlung bei Keller, Koppentstraße, wurden drei, eine zweigte sich ab nach dem kleinen Saale, eine wurde im Hofe abgehalten. Der Verlauf der Versammlungen war im durchwegs ruhiger und würdiger. Bei einem Besuche, die Versammlung zu photographieren, entstand wider Feuerarm, die Feuerwehre wurde alarmiert, fand aber keinen Anlaß, etwas zu tun. Eine Frau wurde infolge der Plauderei abgeführt. In der Waldemarstraße bildete sich ein Zug von circa 200 Frauen, aus dem Hofstr. auf das Wahlrecht ausgebracht wurden. Eine Frau wurde verhaftet.

6. Berliner Kreis. Es fanden sechs Versammlungen statt. Die Räume erwiesen sich überall als viel zu klein. In einigen Lokalen mußten in Nebenräumen noch besondere Versammlungen abgehalten werden. Die Genossen zogen sich fast überall zurück und machten den Frauen Platz, die von vornherein schon vier Fünftel der Besucher anmachten. Meist wurden die Versammlungen mit Gelangensortträgen eingeleitet.

Schöneberg. Die Versammlung war von 1500 Personen besucht, der Verlauf ein ruhiger.

In Groß-Berlin verhielt sich die Polizei durchgehend ziemlich zurückhaltend, nur in der Nähe des Schlosses waren größere Polizeiaufgebote zusammengezogen, die im Marfall und in anderen Lokalen Unterfangen suchten.

Aus allen Teilen des Reichs liegen ähnliche Meldungen vor. Überall wurde folgende Resolution angenommen:

Die Forderung des Frauenwahlrechts ist die notwendige Folge der durch die kapitalistische Produktionsweise bedingten Wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen, die die Stellung der Frau von Grund aus umgewandelt haben.

Die circa 10 Millionen Frauen, die im gesellschaftlichen Produktionsprozeß tätig sind, die Millionen Frauen, die als Mutter, Hausfrau und Arbeiterin auf dem Spiel stehen, die als Frauen die schwersten Bürden über sich haben, erheben mit allem Nachdruck ihre Stimme auf soziale und politische Gleichberechtigung.

Die Frauen fordern das Wahlrecht, um teilzunehmen an der Eroberung der politischen Macht zum Zwecke der Aufhebung der Klassenherrschaft und Herbeiführung der sozialistischen Gesellschaft, die erst das volle Wohlfühlens der Frauen ermöglicht. Damit gewinnt die Frage des Frauenwahlrechts erhöhte Bedeutung für den Klassenkampf des Proletariats, dem so ein mächtiger Bundesgenosse in seinem Befreiungskampfe erwächst.

Die Sozialdemokratie ist die einzige politische Partei, die jederzeit den Kampf für die volle politische Gleichberechtigung des Weibes geführt hat und führt.

Die am 19. März im . . . . . Versammlung erließen deshalb, daß sie sich zur Erreichung des Frauenwahlrechts in die Reihen der Sozialdemokratie stellen und mit aller Energie und Begeisterung für die Eroberung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zu allen öffentlichen Fortschrittswerken für alle über zwanzig Jahre alten Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts kämpfen. Die Versammelten erklären weiter, unabhängig an der Stärkung der sozialdemokratischen Organisation und der Vorbereitung ihrer Partei zu arbeiten, da die wachsende Macht der sozialdemokratischen Partei die alleinige Gewähr ist für die Demokratisierung aller öffentlichen Einrichtungen und für die Vertretung der Arbeiterklasse von der Klassenherrschaft.

### Die Wobitzer Grenz in gerichtlicher Darstellung.

Ein kulturgeschichtliches Dokument von wahrhaft erschütternder Bedeutung ist das Urteil der Oberammer über die Wobitzer Krawalle, das jetzt endlich in schriftlicher Ausfertigung vorliegt. Es bekräftigt sich nicht auf die Wiedergabe der allbekanntesten Worte des Vorstehenden über die zahlreichen Mißgriffe der Polizei, sondern es stellt, gewissermaßen als Antwort auf die Abfertigungen des Polizeipräsidenten und der Regierung, in eingehender Weise zwanzig Fälle polizeilicher Ausschreitungen fest, die, wie es unerbittlich heißt, aus der Fülle des Materials herausgegriffen sind, dieses also keineswegs erschöpfend. Das Urteil hebt ausdrücklich hervor, daß neben diesen zwanzig Fällen noch ähnliche zu vergleichen sind, wobei alles Material, gegen dessen Beweiskraft auch nur der mindeste Zweifel walte, sorgfältig ausgeschlossen ist. Der völlig knaflige Standesvorfall mit den englischen Journalisten wird dabei garnicht erwähnt, die durch zahlreiche bedruckte Auslagen bezugte Tätigkeit von Ledspigen wird nicht als mit ausreichender (?) Sicherheit bekräftigt gefunden. Ueberhaupt ist die Oberammer weit davon entfernt, gegen die Polizei Partei zu ergreifen, ganz im Gegenteil werden die seitlichen Beweggründe, die zu jenen Ausschreitungen geführt haben — Ermüdung, Erbitterung über erfolgte Angriffe usw. — in einer Weise geschildert, die auf eine gewisse Vorliebe für die Schwärmerei schließen lassen.

Aber wenn die Richter der Oberkammer gewisse Vorurteile auch nicht ganz verlagern können, so haben sie sich doch — und das muß ihnen zur hohen Ehre angerechnet werden — energisch geweigert, Schwarz in Weiß zu verwickeln. Sie haben, sie es auch mit schwerem Herzen und in schonender Form, der Wahrheit die Ehre gegeben. Die Urteilsvollstreckung, auf die wir noch zurückkommen, erregt berechtigtes Aufsehen.

Das Urteil im Deutscher Landfriedensbruchprojekt.

Zu Beginn des sechsten Verhandlungstages legte der Vorsitzende den Geschworenen insgesamt 101 Schuldfragen vor. Sie beziehen sich auf Zusammenrottung, Aufreizung und Körperverletzung.

Hieraus hielt der Erste Staatsanwalt Spielhan eine zweiündige Rede. Er behauptete, es habe selten eine Verhandlung stattgefunden, in der ein solcher Druck von außen auf die Angeklagten eingewirkt habe. Der Terrorismus des Verbands sei es, dessen Einschüchterungsveruche bis in den Gerichtssaal reichten. Die Verhandlung habe mit aller Deutlichkeit ergeben, daß die Angeklagten sich des Landfriedensbruchs, Fröblich, Schulz und Welser auherten der Anklage dazu schuldig gemacht hätten. Fröblich habe es in der Hand gehabt, die Arbeiter zur Ruhe zu halten und den Landfriedensbruch zu verhindern. Er habe im Gegenteil durch seine Rede die Menge noch aufgeregter. Solche Zusammenstöße dokumentieren einen immer mehr wachsenden Mangel an Achtung vor der staatlichen Autorität. Wenn er trotzdem auf missliche Umstände antwortet, so nehme er bei allen Angeklagten, außer Fröblich, Verführung an, sie seien betrunken gewesen und irrefühlig worden. Auch bei Fröblich nehme er missliche Umstände an, trotzdem er eigentlich der Hauptschuldige sei. Aber er habe seinen Dozentkreis; diesem sei er zum Opfer gefallen.

Dann sprach Rechtsanwält Schrammen I. Er schilderte die Sachlage beim Streit in Deuß; Fröblich sei gezwungen gewesen, auch im Interesse der Unternehmer, auf die Innehaltung des Taxis zu bringen. Aber er habe nicht zum Streit „gehört“, sondern ganz freiwillig sei dieser von den beteiligten Arbeitern beschlossen worden. Dann schilderte der Verteidiger den Kronzeugen der Anklage, Hauptmann. Ein Mensch, der schon achtmal wegen Beteiligungen im Gefängnis gewesen hat, könne nicht mehr als einwandfreier Zeuge gelten. Wenn die Verteidigung jemals einen solchen Zeugen bräuhie, der Staatsanwalt würde sie einfach auslöchen. Der Verteidiger führte dann aus, daß es sich hier garnicht um einen Landfriedensbruch handele; die Arbeiter seien ohne Führung, nachdem sie vorher dem Alkohol zu reichlich zugeprohen hätten, zu der Baustelle gegangen und da sei es zu einer Körperverletzung und zum Widerstand gegen die Staatsgewalt gekommen. Fröblich habe weder daran teilgenommen, noch habe er die Arbeiter verhetzt; er habe ja erst in Deuß erkrankt, daß eine Versammlung stattfinden sollte. Der Verteidiger erklarte zum Schluß die Geschworenen, sich aus ihrer hohen Sphäre in die zu versetzen, in der Fröblich sich befinde, dann würden sie zur Verneinung der Schuldfrage kommen. Die anderen Angeklagten wurden von weiteren fünf Anwälten verteidigt. — Nach einer kurzen Rede Fröblich, der noch einmal nachwies, auf wie schwachen Füßen die Anklage stehe, zogen sich die Geschworenen um 6 1/2 Uhr abends zur Beratung zurück.

Nach 1 1/2 stündiger Beratung wurde das Urteil gefällt. Die Geschworenen bejahen sämtliche Schuldfragen im Sinne der Anklage. Der Staatsanwalt stellte hierauf folgende Strafanträge:

Gegen Fröblich wegen Aufreizung zum schweren Landfriedensbruch und Mäßigung 3 Jahre 2 Monate Gefängnis, gegen Schulz und Welser wegen Aufreizung je 1 1/2 Jahr Gefängnis, gegen Ullrich 2 Jahre Gefängnis wegen Landfriedensbruch, gegen Bismarck 1 Jahr Gefängnis, gegen Rudolph 1/2 Jahr, gegen Strunden 2 Jahre, gegen Pfeister 9 Monate, gegen Jakob Müller 9 Monate, gegen Versheim 6 Monate, gegen Emil Müller 9 Monate, gegen Wechsler 2 Jahre, gegen Dörds 1 Jahr, gegen Rüppel 2 1/2 Jahre, gegen Dörpelt, der schon wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verurteilt ist und auch sonst schon acht ähnliche Gefängnisstrafen erlitten hat, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang 5 Jahre Gefängnis.

Das Gericht erkannte auf folgende Strafen: Generalschloßleutnant Fröblich 2 Jahre 7 Monate Gefängnis, Schulz und Welser je 1 Jahr 9 Monate, Ullrich 1 1/2 Jahr, Bismarck 1 Jahr 3 Monate, Rudolph 1 Jahr, Strunden 1 1/2 Jahr, Pfeister 6 Monate, Jakob Müller 1 1/2 Jahr, Versheim 7 Monate, Emil Müller 9 Monate, Wechsler 1 1/2 Jahr, Dörds 9 Monate, Rüppel 1 Jahr 3 Monate, Dörpelt 5 Jahre Gefängnis. Von der Untersuchungshaft wurden zwei Wochen bis vier Monate angerechnet.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhause.

Das Abgeordnetenhause übermies am Sonnabend den Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Reichsweitzumwachssteuergesetz an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Namens unserer Fraktion sprach Genosse Hirsch, der auf die Verschärfungen hinwies, die der Entwurf in mancher Beziehung mit sich bringe und verlangte, daß den Gemeinden das Recht der Erhebung von Zuschlägen gegeben wird, daß ferner der Staat von der ihm durch das Reichsgesetz eingeräumten Befugnis Gebrauch macht und die Steuerfreiheit der Landeskassen durch Landesgesetz aufhebt.

Hierauf beantragte das Haus die kürzlich abgebrochene Beratung des Etats des Finanzministeriums. Die Debatte drehte sich wesentlich um die Frage des Aufhebes der Staatspapiere, über die Lage der Alpenfondäre und über die Dispositionspolitik. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde der Dispositionsfonds für die Oberpräsidenten zur Förderung des Deutschturns in den Ostmarken bewilligt. Heute Montag beginnt die Beratung des Bergetaus.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. März. Unter ungemein zahlreicher Beteiligung fand Sonnabend nachmittag im Lehrervereinssaale ein außerordentlicher preussischer Fortbildungskongress statt, um zu dem Gehaltsaufwurf betreffend die Einrichtung und den Beschäftigungsbedingungen der Lehrkräfte Stellung zu nehmen. Es wurden diverse Vorschläge des Entwurfs beschlossen. Vor allem soll der Religionsunterricht und der zwangswweise Turnunterricht fallen.

Eine Herabsetzung des Reichstages. Die Stimmen mehren sich, die eine Herabsetzung des Reichstages verlangen. In der Sonnabendgabe des „Tag“ legt der freisinnige Abgeordnete Dr. Wendt dar, daß die Regierung auf eine Herabsetzung der drei großen Belege — Reichsversicherungsordnung, Strafprozedurordnung und Verfassung für Elsaß-Lothringen — nicht verzichten dürfe. Daß aber diese Arbeiten im Sommer erledigt werden könnten, sei völlig ausgeschlossen, deshalb möge die Regierung den Reichstag gegen Pfingsten vertagen, ihn im Herbst frühzeitig zusammenzutreten lassen und die Neuwahlen 1912 ansetzen. Herr Dr. Wendt behauptet, daß dies die Meinung der maßgebenden Parteiführer im Reichstage sei.

Zur Stichwahl in Gießen. Wie sehr die Gießener Nationalliberalen mit ihrer Selbstfaktierung sogar im eigenen Lager den schärfsten Widerstand ausgelöst haben, zeigt die folgende, dem nationalliberalen „Räuber Tagblatt“ entnommene Notiz: Vorbeeren könnten sich die Nationalliberalen mit der Unterstützung des Antiklubs nicht holen, sondern höchstens eine neue Blamage, da sie die Wahl des Sozialdemokraten doch nicht zu hindern vermöchten. Das offene Eintreten für den Antiklub diskreditiert den Nationalliberalismus aufs neue und erschwert die immer noch mögliche Verständigung der liberalen Partei für die allgemeinen Reichstagswahlen sehr. Durch die Unterstützung eines Mannes, der die Nationalliberalen eine Partei der Schurken genannt habe, dreime sich der Gießener Nationalliberalismus selbst das Merkmal der Charakterlosigkeit auf.

Der Schmerz der Agrarier. Die „Deutsche Tageszeitung“ behandelt seit einiger Zeit die Fortschrittler, als ob sie räudige Hunde wären. Kein Tag ohne ein Duzend Fortschritte — das scheint neuestens die Parole des Bieder-männischen Amtes-Derlet zu sein. Am Mittwoch abend schimpft das feiner Zeitung anvertraute agrarische Blatt darüber, daß sich zwölf Geistliche dazu hergelassen haben, als fortgeschrittliche Reichstagskandidaten aufzutreten. Das hat den Schmerz des frommen Organs der brutalsten Prot-wucherer in solchem Maße erregt, daß es beklimmert ausruft: „Was uns tief berührt und allgemein beunruhigt, ist die Tatsache, daß so viele amtierende evangelische Geistliche es über sich gewinnen können, sich agitatorisch in den Dienst einer stark radikalen Partei zu stellen, für die bisher das Christentum immer bestenfalls eine geringwertige Neben-sächlichkeit war.“ — Die Agrarier sind beunruhigt, die frommen Christen, wenn sich aus dieser Frömmigkeit nur etwas herauszuschlagen läßt.

Die Ägung der Berliner Märzgefallenen. Sonnabend, den 18. März war der Friedhof der Märzgefallenen im Friedhofshain zu Berlin wieder wie alljährlich, das Ziel tausender von Besuchern. Zahllose Odeanationen hatten Kranze mit großen Schleifen, die entsprechende Widmungen trugen, niedergelegt. Besonders auffällig waren diesmal die zahlreichen Kranze der Demokraten, die diese Gelegenheit zu einer Demonstration für die junge Partei benutzten. Auch aus Bremen, Breslau, Köln, Nürnberg, Königsberg waren Kranzspenden der Demokraten eingegangen.

Die Polizei übt strenge Zensur über die Schleifen-inschriften. Eine ganze Reihe Schleifen fielen dieser Zensur zum Opfer. Die Polizei schneit entweder nur die Widmungen, in einzelnen Fällen auch die ganze Schleife ab. Eine Anzahl Kranzträger wurden sogar polizeilich festgesetzt, so auch die Deputation, die im Namen von Arbeitern der Staatswerkstätten einen Kranz mit der Inschrift: „Trotz alledem“ niederlegen wollte. Welche Schleifen wurden von der Polizei abgeschnitten. Unter den Kranzspenden ragen besonders hervor: die Kranze der „Vorwärts“-Redaktion, der sozialdemokratischen Fraktion des preussischen Landtages, des sozialdemokratischen Verbandes Groß-Berlin. Der Gesamtschub blieb hinter den früheren Jahren etwas zurück. Es mag das wohl darauf zurückzuführen sein, daß der 18. März auf den Sonnabend fiel und das Gros der Arbeiter den Sonntag benötigte, um die Gräber zu besuchen.

Verhaftung eines englischen „Spions“. Die Hamburger Kriminalpolizei verhaftete am Sonnabend nachmittag einen englischen Unterthanen, der in Hamburg und Bremerhaven Spionage auf den Werften getrieben haben soll. Mit ihm wurden einige Angestellte der großen Werften, auf denen gegenwärtig Kriegsschiffe im Bau sind, verhaftet. Bei dem Engländer und den Mitarbeiterinnen wurden eine Anzahl Angaben über Kriegsschiffe gefunden; diese Angaben sind aber durchaus belanglos. Die Polizei nimmt an, daß wichtigere Nachrichten bereits ins Ausland abgegangen sind.

Die nationale Seuchengefahr. Nachdem seit Ende v. J. die Einfuhr französischer Schlachtviehs im Mainzer Schlachthause gestattet ist, wurde durch die Fleischschau festgestellt, daß von den aus Frankreich eingeführten Dachsen nicht ganz drei Prozent tuberkulös waren, während sich von den deutschen Schlachtviehern mehr als 40 Prozent verreckt zeigten!

Nach einer Bekanntmachung des bayerischen Staats-ministers des Innern ist das Verbot der Einfuhr von Schlachtvieh, Schlachtschafen und Schlachtschweinen aus den ungarischen Sperrgebieten und aus den österreichischen Sperrgebieten, für die es seit dem Herbst bestand, aufgehoben.

Der Weidwarter. In einem Dorfe des Reglerungsbezirk Rohnen kam es zu Konflikten zwischen dem Geistlichen, der zugleich Ortschulinspektor der dortigen dreiklassigen Schule ist, und der Lehrerschaft. Den verheirateten

Lehrern erlaube er gränztlich, „ausnahmeweise“ auswärts — beichten zu gehen, dagegen verlangte er von den Frauen der Lehrer, die sie ihn als Beichtvater wählen. Demen, die ins nächste Dorf zur Beichte gingen, drohte er mit geistlicher Mißde nur mit Verweisung des feiergeselligen Bestandes in Straßburg und Todesgefahr. Eine Lehrerin, die sich erheben wollte, blieb danach von den Angriffen und Verfolgungen des Geistlichen verschont, dagegen wurde der Feldzug gegen die „ungehorsamen“ Lehrer auf der Rangei und an anderen Stellen fortgesetzt. Als sich der erste Lehrer trotzdem nicht fügte, legte ihm der Ortschulinspektor: „Dann bin ich nur mehr Ihr Lokalchulinspektor, dann komme ich jeden Monat zu Ihnen in die Schule.“ Der Geistliche mußte sich auch in private Angelegenheiten der Lehrer. So kontrollierte er eines Abends den Gesangverein, den der erste Lehrer leitete; als er befragt wurde, warum er komme, antwortete er: „Ich bin auch hier Ihr Beichtvater, ich bin hier als Ihr Ortschulinspektor.“ — Eine Bekwende an die hiesigste Behörde über das Verhalten des Geistlichen blieb „schicksalhaftig“ durchaus erfolglos.

„Minderwertige“ Kriegervereine. Der Bezirkskommandeur in Kreuznach hat einen geheimen Erlass ergehen lassen, in dem den Offizieren die Teilnahme an den Monats-versammlungen jülicher Kriegervereine geradz verboten wird, deren Vorsitzende nicht Offiziere sind. Von der Maßregel sind 4 Vereine betroffen worden, darunter auch der Kriegerverein in Kreuznach, der unter der langjährigen Leitung des Landtagsabgeordneten für Kreuznach steht. Die von dem Geheimrat betroffenen Vorsitzenden sollen sich an das Koblenzer Generalkommando gewandt haben, um die Aufhebung der Maßregel zu erlangen, die in vollgültig — vorknehmer Art die Unterzeichnung zwischen „minderwertigen“ und „minderwertigen“ Kriegervereinen trifft.

Oesterreich-Ungarn.

Für die Abfertigung. Um ungarischen Abgeordnetenhaus interpellierte am Sonnabend Hollo wegen der Abfertigungsfrage im Zusammenhang mit der Rede Gressy, die die ganze öffentliche Meinung Ungarns freudig aufgenommen habe; diese wünsch auch sehr, daß die Schritte, die in dieser Richtung getan würden, möglichst bald von Erfolg gekrönt sein möchten. Redner fragte den Ministerpräsidenten, ob er geneigt sei, unter Mitwirkung des Ministers des Reichers geeignete Schritte zu nehmen, damit im Einvernehmen mit den Bundesgenossen eine weitere Erzeugung der Herres- und Flottenausgaben hintangehalten werde.

Rumänien.

Sozialistenverfolgung. Der Sozialdemokrat Dr. Rakowsky wurde aus dem Lande ausgewiesen; er sollte aber Konstanta abgehoben werden, aber die bulgarischen Grenzbehörden weigerten sich, ihn in Empfang zu nehmen. Dr. Rakowsky wurde vor vier Jahren wegen der Bauernunruhen widerrechtlich ausgewiesen und kehrte vor kurzem nach Rumänien zurück, um eine gerichtliche Feststellung des Rechtsbruchs zu erlangen; er wird wohl auch von dem erneuten Ausweisung zu dieser Selbsthilfe greifen.

Neine politische Kandidaten. Die Wahlmänner-Erfahrungen für den 4. Berliner Landtagswahlkreis finden am 24. April, die erste engere Wahl am 15. Mai, die Abgeordnetenwahl am 23. Mai statt. — Die hiesige Jugendorganisation hat in der hiesigen Polizeidirektion aufgestellt worden! — Die geplante Einigung der Fortschrittlichen mit den Nationalliberalen im Reichslande ist ebenfalls gescheitert.

Soziales.

Sant, 20. März.

Der erste Frauentag.

Am gestrigen Sonntag mittag 1 Uhr hatten sich trotz der unangenehmen Witterung etwa 800 Frauen und Männer (letztere in geringer Anzahl) im feierlich dekorierten Trost-Saale eingefunden, um für das Frauenwahlrecht zu demonstrieren.

Eingeleitet wurde diese Frauentemonstration durch zwei recht gut zu Gehör gebrachte Vorträge des Frauendiskus des Gesangsvereins Frohimm. Es waren exakte, ja geradezu kunstvolle Leistungen, die dem Chor alle Anerkennung und sicher viele neue Freundinnen gebracht haben werden. — Dann betrat die geschätzte Genossin und Vorkämpferin für die proletarische Frauenbewegung, Ottilie Waader aus Berlin, das Rednerpult, um in mehr als 1 1/2 stündigen trefflichen Ausführungen die Notwendigkeit für die Beteiligung der Frau an der Arbeiterbewegung und für das Wahlrecht der Frau darzulegen.

Zum ersten Male traf die Sozialdemokratie an einem bestimmten Tage eine Veranstaltung zu gunsten des Frauenwahlrechts. Aber nicht nur im ganzen Deutschen Reich, sondern auch in Oesterreich, der Schweiz, Dänemark usw. protestieren heute die proletarischen Frauen für ein allgemeines gleiches Wahlrecht für beide Geschlechter, wie es die Sozialdemokratie als einzige politische Partei konsequent und uneingeschränkt schon von jeher gefordert habe.

Rednerin schilderte in interessanter Weise die wirtschaftliche Entwicklung von Alters her. Während zur Zeit des Kommunismus die Frau alle Bedürfnisse der Familie eigenhändig erledigen mußte, war sie gleichberechtigt mit dem Manne. Mit dem Beginn der Zeit des Privatigentums änderten sich die Produktionsverhältnisse und es entstanden die Besitzenden und mehr und mehr die Besitzlosen — die Klassenunterschiede. Auch die Rechte änderten sich. Die Besitzenden wurden in den Stand gesetzt, sich die politische Macht anzueignen, da das Recht sich im wesentlichen an den Besitz knüpfte. Auch die Frau hatte Rechte, sofern sie Weibchen war. Dann wurde die alte Produktionsweise vom Handwerk abgelöst. Die bisherigen Hausarbeiten, wie Spinnen, Weben, das Verfertigen der Haushaltungsgegenstände usw. wurde Arbeit der Handwerker. Dadurch änderte sich auch das Familienleben. Die Kinder, die bisher mit



Im Haus Beschäftigung fanden bis sie erwachsen waren, wurden in das Handwerk getrieben. Auch viele Frauen wurden damals günstige Handwerker, sie waren als solche gleichberechtigt mit den Männern. Dann wurde diese Produktionsweise abgelöst durch die Manufaktur. Die Kapitalisten ließen nicht mehr die einzelnen Handwerker in deren Werkstätten für sich arbeiten, sondern legten viele Handwerker zusammen in eine Werkstatt zu einheitlich geregelter Arbeit, um die Arbeit ertragreicher zu machen. Es entstand schließlich mit dem Aufkommen der Maschinen die Fabrik. Die Unfreiheit in der Familie streifte sich auch die weiblichen Familienmitglieder mehr mit zur Erwerbstätigkeit in der Fabrik greifen. Unzählige Frauen und Mädchen sind heute in der Industrie, im Handel und in der Landwirtschaft beschäftigt und haben alle Pflichten der Berufsarbeit wie der Mann durchzuführen und zu tragen. Der Kapitalismus wirkt gleich schädlich oder noch schädlicher auf die weiblichen, als wie auf die männlichen Personen, die er ausbeutet. Daher kann die Frau im öffentlichen Leben nicht zurückbleiben, sondern muß Schulter an Schulter mit dem Manne, ihrem Lebensgefährten im Kampfe um das Recht, für die Verbesserung des Lebens der arbeitenden Klasse kämpfen.

Rednerin schilderte dann in spannender Weise die Verhältnisse des Kapitalismus an Leben und Gesundheit der Arbeiter und Arbeiterinnen und vermittelte die unzulänglichen Gesetzesbestimmungen, die im wesentlichen den Interessen der Kapitalisten entsprechen. Da die Frau die Pflichten im Staat und in der Gesellschaft in gleicher Weise wie der Mann zu tragen hat, so gebühren ihr auch Rechte, namentlich das Wahlrecht, damit auch sie Einfluß auf die Gesetzgebung ausüben könne. Wie furchtbar schädlich unsere Gesetzgebung besonders auf die Familie wirkt, zeigte die Rednerin an der Zollpolitik. Sie gebiete auch den alles Geld verschlingenden Militarismus, der durchgreifende Kulturaufgaben nicht ausführen läßt.

Die Sozialdemokratie vertritt das Frauenwahlrecht; ihr mögen sich alle Arbeiterinnen anschließen und für sie agitieren. Auch möge jede Frau die örtliche Parteipresse, das „Nordde. Volksblatt“, lesen und für deren Verbreitung sorgen. Hinaus mit den bürgerlichen Wählern aus dem Arbeiterheim! Derjenigen Frau, der ein tägliches Parteiblatt zuzuführen bietet, sei die „Gleichheit“, das vierzehntägige erste Frauen-Parteiblatt mit den interessantesten Beiträgen für die Hausfrau, für die Mütter und für die Kinder, empfohlen. Scheue niemand die geringe Ausgabe für die Partei und für das Parteiblatt. Bei jedem Pfund Kaffee, das die Hausfrau kauft, muß sie 45 Pfennig Zoll in die Reichskasse zahlen. Die Arbeiterorganisation fordert nur wenige Groschen im Monat. Aber durch diese Beiträge können die Zölle und Steuern leichter gemacht und auf die Schultern der wirtschaftlich Stärkeren gewälzt werden. Ohne Kampf kein Sieg! Auch das Vereinigungsrecht hat erst erkämpft werden müssen. Sollten unsere Vorkämpfer nicht ihr Gut und Blut für den Fortschritt und die Freiheit eingesetzt, so könnten die Frauen heute sich noch nicht einmal vernehmen. Wir ernten heute, was die Vorkämpfer gesät. Doch sollen wir nicht nur ländig ernten, sondern auch säen, damit die nachfolgende Generation auch ernten kann. Deshalb müssen auch die Parteigenossen alle diejenigen Frauen, die der Bewegung noch fernstehen, aufklären, damit auch diese sich ihr anschließen. Es muß ihnen gezeigt werden, daß es einen Weg gibt, der aus dem jetzigen Elend hinausführt zu einer besseren Zukunft. Dieser Weg bildet die Sozialdemokratie. Diese zu stärken muß Aufgabe aller Frauen sein. (Vedpakter Beifall)

Die vorgelegte allgemeine Resolution (siehe politische Rundschau) wurde einstimmig angenommen.

**Eine Mitgliederversammlung der vereinigten Bürgervereine** findet am Mittwoch abend im „Tivol“ statt. Es wird zu der Stadtratswahl Stellung genommen. Die Mitglieder haben sich durch ihr Mitgliedsbuch zu legitimieren. (Siehe Inserat.)

**Weg demoliert** wurde hier vor einigen Tagen auf der Straße ein Müchsfuhrwerk durch einen schweren Spießionswagen. Da der Spießierer in der Haftversicherung ist, so konnte der Versicherungsgesellschaft eine Einigung herbeiführen. Der Müchsfuhrer erhielt sofort eine namhafte Entschädigungssumme ausbezahlt.

**Die Kasse der Stehbiecherhalle** bestohlen wurde dem Gastwirt K. am Bantier Marktplatz, als dieser das Lokal verlassen hatte. Der Dieb wurde verhaftet.

**Variété Adler.** Das augenblickliche Programm im Variété Adler ist eine solche Zugkraft aus, daß die meisten Plätze bereits tagelang vorher ausverkauft sind. Am Sonntag mittag mußten leider hundert Stellen unbesetzt werden, so gewaltig war der Andrang. Am nun den nächsten Gelegenheit zu geben, den geliebten Affen Consul zu sehen, hat die Direktion für Mittwoch den 22. März, nachmittags 4 Uhr, eine Kindervorstellung mit vollständigem Programm arrangiert, wofür heute schon Billsteine an der Kasse zu haben sind. (Wir verweisen auf den Inseratenteil.)

**Wilhelmshaven, 20. März.**

**Ein Bismardrummel** soll hier zum 1. April, dem Geburtstag Bismarcks, veranstaltet werden. — Man sollte doch die alte Klatschenliste ruhig anschauen lassen.

**Die erste Wilhelmshavener Ausstellung** wurde gestern geschlossen. Hoffentlich hat sie dazu beigetragen, daß auch die bildende Kunst hier mehr als bisher zur Entfaltung kommt.

**Marinonachrichten.** Zum Unfall auf der Reichswerft in Kiel am Mittwoch morgen ist noch mitzuteilen, daß der bei der Ablösung des Potens an dem Torpedoboots-Schwimmdock Besondere Franz Griesert heißt. Er war vom Torpedoboot „S 131“.

**Die Werk gibt bekannt:** Die Verleugung der Werkwohnungen mit Rauch- und Leuchtgas ist vollständig zurückgestellt worden. Wegen der erdenden elektrischen Beleuchtung folgt besondere Entscheidung.

**Wilhelmtheater.** Am Sonnabend wurde hier der „Graf von Luxemburg“ und gestern Abend „Die Dollarprinzessin“ vor gutbesetztem Hause wiederholt. Die Titelrolle lang gestern zur größten Zufriedenheit Hrn. Kunkel. Die melodischen Operetten fanden wieder ungeteilten Beifall. Für Dienstag abend hat die Direktion eine Oper auf das Repertoire gestellt, nämlich die romantische Oper Carl Maria v. Weber's „Freischütz“. Es ist dies ein großes Ereignis, das, wenn's gut gelingt, der Gesellschaft alle Ehre machen wird. Die umfangreicheren Vorbereitungen sind getroffen worden, so daß man nach den bisherigen Leistungen der Gesellschaft zu urteilen, wohl auf einen Erfolg hoffen kann. Hierüber wird noch berichtet: „Die Damenpartien liegen in den Händen der Damen Kase (Ninchen) und Kunkel (Magathe). Ueber Hrn. Kunkel, die eigentlich Opernsängerin ist und nur in dieser Saison versuchsweise zur Operette übergegangen, liegen aus anderen Gründen recht schmeichelhafte Anerkennungen vor. Gerade in der Kase hat die große Energie erzielt. Herr Geldenreich, der beliebte Tenorist, welcher bereits in bedeutenden klassischen Operettenpartien seine glänzenden Stimmkräfte gezeigt hat, wird die ihm zu liegende Partie des Max singen, während für die Barytonpartie des Kaspar als Gast Herr Räger gewonnen wurde, der nach vorliegenden Kritiken als bedeutender Vertreter dieser Rolle geschätzt wird. Um den Chor auf eine der Oper entsprechende Stärke zu bringen, wird er von 16 Sängern eines hiesigen Gesangsvereins verstärkt, so daß der Chor seiner schwereren Aufgabe gewachsen sein wird. Die dekorative Ausstattung, besonders die der Wollschucht, ist neu angefertigt. Herr v. Bänder, der die Regie der Oper übernommen hat, wird für eine gute Ausführung sorgen.“ Es ist auch darauf hingewiesen, daß Weber's Freischütz Komposition erstklassig ist, also auch für Musikkenner ein hoher Genuß in Aussicht steht.

**Heppens, 20. März.**

**Ihr Stadtratswahl.** Zu unserm Sonnabendartikel „Unsere Gegner an der Arbeit“ erfahren wir nachträglich von zuverlässiger Seite, daß Lehrer Stühnberg am vergangenen Freitag in einer Versammlung des Heppenser Hausbesitzervereins, die sich ebenfalls mit der Frage der Stadtratswahl beschäftigte, einem Beschlusse dieser Versammlung beigetreten ist, in Wählfragen nicht mit dem Bürgerverein Gemeinwohl zusammenzugehen. Demnach wird Herr Stühnberg sich also an Verhandlungen mit dem genannten Verein nicht beteiligen.

**Neuende, 20. März.**

**Eine öffentliche Wählerversammlung** des Stadtgebietes fand gestern nachmittag im Neuender Hof statt. In dieser hielt der Vorsitzende der vereinigten Bürgervereine, Herr Joh. Ahlers, einen Vortrag über das Verhältniswahlrecht und die verschiedenen Verhältniswahlsysteme. Außerdem wurden die von den vereinigten Bürgervereinsvorständen in Vorschlag gebrachten Kandidaten benannt gegeben. Eine weitere Versammlung wird sich morgen in Küsteriel mit der Wahl beschäftigen.

**Mit der Stadtratswahl** wird sich heute abend im „Siebtsbürger Hof“ eine außerordentliche Versammlung des Neuen Bürgervereins Neuende befassen, auf die wir die Mitglieder aufmerksam machen.

**Achtung, Wähler des Stadtgebietes!** Morgen Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet in Küsteriel im Lokale des Herrn Sandhofs (Küsterier Hof) eine öffentliche Wählerversammlung statt. In dieser sollen die Wähler durch einen Vortrag mit dem Verhältniswahlsystem vertraut gemacht werden und außerdem sollen die Kandidaten, die von den vereinigten Bürgervereinsvorständen in Vorschlag gebracht werden, der Versammlung zur Kenntnis gegeben werden. Es ist Pflicht jeden Wählers, in dieser Versammlung zu erscheinen. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

**Aus dem Lande.**

**Oldenburg, 20. März.**

**Die Wahlrechtsversammlung der Frauen** war von circa 200 Frauen besucht, die in einer Resolution sich nach dem Vortrag der Genossin Baader einstimmig für das Wahlrecht der Frauen ausprechen.

**Die Einweihung des Gewerkschaftshauses** Kurwidstraße fand am Sonnabend unter recht zahlreicher Beteiligung der Gewerkschaftsmitglieder statt. Nachdem der Freund der Arbeiter-Gesangvereine „Liebertal“ und die vereinigten Männerchöre des Gesangsvereins „Vorwärts“ und der „Liebertal“ mehrere stimmungsvolle Lieder zum Vortrag gebracht hatten, schilderte Genosse Heilmann in kurzen Zügen die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Oldenburg und übergab dann das Gewerkschaftshaus seinem Zweck. Noch lange blieben die Festteilnehmer in froher Stimmung bei einander, die noch durch verschiedene Gesangsbeiträge gewürzt wurde. Möge das Gewerkschaftshaus eine Pflegestätte der Arbeiterbewegung sein und die Arbeiterschaft in ernsten und heiteren Stunden vereinigen.

**Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Dienstag, 21. März. 85. Vorst. im Ab. Zum letzten Male: „Ranzelle Klouche“. Bauderville in 4 Akten von Meibac und Milaud. Deutsch von Genée. Musik von Servé. Anf. 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 22. März. Außer-Ab. Volksvorstellung zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Freispieler haben keine Galtigkeit: „Freischütz“. Ein Sagenpiel in fünf Akten von H. Hinrichs. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, 25. März. 86. Vorst. im Ab.: „Die Verführung des Piesco“. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anf. 7 Uhr (Schülerkarten). — Sonntag, 26. März. 87. Vorst. im Ab. Freispieler haben keine Galtigkeit. Novität! Zum ersten Male: „Die verdorbene Braut“. Operette in 3 Akten v. Schlaß. Musik von Kroll. Anf. 7 Uhr.

**Delmenhorst, 20. März.**

**Die Märzfeier der Delmenhorster Arbeiterschaft** am gestrigen Sonntag verlief unter zahlreicher Beteiligung auf

das Beste. Redakteur Wagner-Braunschweig hielt eine einflussreiche mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede, in der er die Verhältnisse der vierziger Jahre, die schließlich im Jahre 1848 zur Revolution geführt haben, sowie die Vorgänge des Revolutionsjahres und die folgende politische Konstellation bis in die Jetztzeit ausnahmslos legte. — Vom dramatischen Klub wurden zwei kleinere Theaterstücke zur Aufführung gebracht, welche gut ansparten. Die Zwischenpausen wurden durch Vorträge des Gesangsvereins Concordia angenehm ausgefüllt. Ein Ball beschloß die Feier.

**Die Frauenwahlrechtsversammlung** am gestrigen Sonntag im „Oldenburger Hof“ war leider nur mäßig besucht, was zum Teil seinen Grund darin haben dürfte, daß die Feier schon um 2 Uhr nachmittags angelegt war. Redakteur Wagner hielt einen interessanten 1 1/2 stündigen Vortrag über die Bedeutung und Notwendigkeit des Frauenstimmrechts, der beifällig aufgenommen wurde. In der dem Vortrag folgenden Diskussion forderte Frau W. Schmidt die anwesenden Frauen auf, der sozialdemokratischen Partei beizutreten. Etwa 20 Frauen ließen sich darauf in die Partei aufnehmen. Die allgemeine Resolution für das Frauenwahlrecht fand einstimmige Annahme.

**Kleine Mitteilungen aus dem Lande.** Der verschundene Leubundliche Wäldersport aus Nordenham ist von der holländischen Polizei ergriffen und über die Grenze expediert, wo von seinem Besatz in Empfang genommen wurde. — Eine Tante aus Beer wurde im Eisenbahzuge von Schläge betroffen und starb. In Embden wurde die Leiche zur Leichenhalle gebracht.

**Aus aller Welt.**

**Ermerdet** wurde in Berlin in der Nacht zum Sonntag die Prostituierte Martha Schramm von ihrem Liebhaber, dem Reiter Carl Lehmann. Der Täter ist hängig. Auf die Ergreifung des Mörders hat die Polizei ein Verbot von 1000 M. ausgelegt.

**Schiff in Flammen.** Aus Newport wird gemeldet, daß der Dampfer „Muscos“ auf hoher See in Flammen steht und einen Hafen zu erreichen sucht. Das Schiff hat 50 Passagiere an Bord. Schlepper sind ihm entgegen gefahren.

**Kleine Tageschronik.** In einer Unmierschneise in Berlin schoß ein Gatt auf die Kellnerin und die Wirtin. Dann erschöß er sich selbst. — Auf dem Berliner Schlachthof wurden zwei Wähler verhaftet, die sich fortgesetzte Fleischschleiberei schuldig gemacht haben. — Bei dem ersten Rennen in Strauberg bei Berlin kürzten gestern viele Jockeys ab. Sie wurden teils schwer von einem Neubau in die Luft geschleudert, der Reitermeister Brummer ab und war sofort eine Leiche. — Das Schwurgericht in Ankerburg verurteilte den Lehrer Otto Eszolina wegen Ermordung seiner Geliebten, der Sängin Emilie Weisbat, aus Ebnubun zum Tode.

**Neueste Nachrichten.**

**Järstenwalde, 20. März.** Auf einem Wege wurde eine junge Frau von einem Fremden überfallen und mit einem Faustschlag niedergestrichen. Der Fremde versuchte die Frau zu vergewaltigen. In diesem Augenblicke kam ein Gutsbesitzer hinzu und riß den Wüstling von seinem Opfer. Während dieser sah um die Frau bemühte, sich der Verbrecher zu entziehen.

**Strüffel, 20. März.** Das Gericht erklärte nach der Prüfung des Untersuchungsrichters über den Brand in der Weltausstellung, daß zu einer Strafverfolgung kein Anlaß vorliegt.

**Reims, 20. März.** Die Bewegung der Winger in Aube ruft eine Gegenbewegung in der Champagne hervor. Im Tal der Marne und in den Bergen bei Reims ist die Bevölkerung sehr erregt. In mehreren Gemeinden wurden Kundgebungen angehängen, in denen gewisse Kaufleute mit Sabotage bedroht werden.

**Sar für Aude, 20. März.** Auf einem improvisierten Schillerhaufen verbrannten die Winger zwei Puppen, von denen die eine den Ministerpräsidenten und die andere den Kaiser Bourgeois darstellten.

**Troyes, 20. März.** Auf der Präfektur laufen fortgesetzt neue Amtoniederlegungen von Gemeindefürsten ein. Vor den Bürgermeistern der einzelnen Gemeinden sind die Feuersprengen aufgeföhren, um die Bürger an der Ablieferung ihrer Abgaben zu verhindern. Auch der Gemeindevater von Troyes hat seine Entlassung gegeben.

**Petersburg, 20. März.** Die Landesverteidigungskommission der Reichsduma beendet heute die Beratung der Wehrpflichtvorlage. Danach finden weniger Befreiungen vom Wehrdienst statt als bisher. Der Prozentgrad der Befreiten betrug jetzt 45 Proz., in Deutschland nur zwei Prozent.

**Madrid, 20. März.** In Saragoja und Valencia kam es zwischen Republikanern und Carlisten zu ersten Kämpfen, bei denen von Feuerwaffen Gebrauch gemacht wurde. Eine große Anzahl Personen wurden verwundet. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

**New-York, 20. März.** Hier droht ein Generallstreik der Fabrikanten, der 50000 Mann umfassen würde; die Fabrikfabriken wären völlig lahmgelegt.

Berantwortl. Redakteur: G. Jacob in Sant. Verlag von Paul Hug in Sant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Sant.

Dierzu zwei Beilagen.

# Achtung! Mitglieder der vereinigten Bürgervereine

... von Bant, Heppens und Neunde!

Am Mittwoch den 22. März cr., abends 8.30 Uhr  
in Sadewassers Tivoli in Heppens:

## Gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlung.

==== Tages-Ordnung: ====

1. Vortrag über Verhältnismahlen. — Referent: Herr Paul Hug, Bant.
2. Aufstellung der Kandidaten zur Stadtratswahl.

Um vollzähliges Erscheinen ersuchen

Die Vorstände der vereinigten Bürgervereine.

Die Mitglieder haben sich durch ihr Mitgliedsbuch zu legitimieren!

**Trost & Wehlau**  
Schuhmachermeister  
Bant, Wilhelmsh. Straße 70  
Fernsprecher 267  
Wilhelmsh., Bismarckstr. 95  
Fernsprecher 352  
halten sich bei Bedarf in Schuh-  
waren bestens empfohlen.

**Bekanntmachung.**

**Die Wählerlisten**  
für die Stadt und Stadtgebiet  
Hüstringen liegen auch im  
**Siebethsburger Hof**  
zur Einsicht aus.  
W. Heinken.

**Holzrouleau, Jalousien**

Rolläden, gedruckte transparente  
Stoffrouleau in verschied. Mustern  
und Preislagen von einer der best-  
renommierten Fabriken bringe in  
empfehlende Erinnerung.  
Guard Dittmann,  
Bant, Ritscherichstraße 2, Laden.

**Ankauf**

von altem Eisen, Kupfer, Messing  
Zinn, Zinn, Staniol, Blei, sowie  
Lumpen, Gummialtfällen und Cham-  
pagnerflaschen. Zahle dafür stets  
die höchsten Preise. Auf Wunsch  
hole es aus dem Hause ab.

**S. Reisner,**  
Heppens, Lönndelsh 4.  
Telephon 672.

**Die Beerdigung**

unserer lieben Entschlafenen findet  
am **Dienstag nachm. 2.45 Uhr**  
vom Trauerhause, Werftstraße 74,  
aus statt.

Familie **Weiners.**  
Familie **Oldewinkel.**

**Trost & Wehlau**

Schuhmachermeister  
führen **Schuhwaren** von den  
einfachsten bis zu den elegantesten  
in nur modernen, gut passenden  
Formen. Speziell außerordentlich  
gut gearbeitete **Schuhstiefel** für  
Knaben und Mädchen.

**Kaiser-Kinematograph**

Bant, gegenüber dem Rathausplatz.  
Bestes Theater dieses Centres am Plage. Geöffnet nachmittags  
von 4 bis 8 Uhr. Sonntags von 2 bis 11 Uhr.

Ab heute Montag den 20. März cr.  
bis einschließlich Freitag den 24. März gelangt in meinem Theater  
als Extraeinlage

**Der weisse Schrecken**

großes spannendes Sensations-Drama,  
gespielt von russischen Künstlern und Künstlerinnen, zur Vorführung.  
Dieser Film führt uns das Lager eines russischen Geheim-  
bundes vor Augen und ist daher ein Schlag der Saison. Die  
Handlung wird ebenfalls wie „Die weiße Skavin“ im Theater  
deutlich erklärt. Ein Preisauflschlag findet nicht statt.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Der Besitzer.**

**Einswarden.**

Mittwoch den 22. März, abends präz. 8.30 Uhr  
im Saale des Herrn Roth, Tivoli:

**Komb. Partei- u. Gewerkschaftsmitglieder-  
Versammlung.**

Tagesordnung: Wie feiern wir den 1. Mai?  
Um rege Beteiligung bittet Die **Maifeierkommission.**  
Mitgliedsbuch legitimiert.

**Trauer-**

**Kleider u. Kostüme** moderne Ausführung  
**Blusen, Wolle, Seide, Tüll usw., elegante Machar!**  
**Röcke, vom einfachsten bis elegantesten**  
**schwarze Paletots, neueste Fassons.**  
Anderungen innerhalb 4-5 Mk. Tadelloser Sitz garantiert.

**Bartsch & von der Brellie.**

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

**Deutscher  
Bauarbeiter - Verband**

(Zweigverein Wilhelmshaven.)  
Dienstag den 21. März cr.,  
abends 8 1/2 Uhr:

**Mitglieder - Versammlung**  
in Sadewassers Tivoli.

**Sehr wichtige Tagesordnung!**  
Die Kollegen werden ersucht, voll-  
zählig und pünktlich zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Maifeier - Kommission.**

Montag den 20. März  
abends 8 1/2 Uhr:

**Sitzung bei Halweland.**

**Konsum- u. Sparverein**

für Bant und Umgegend  
e. G. m. b. H.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht,  
dass das „Genossenschaft. Volks-  
blatt“ Nr. 6 eingetroffen ist. Dem-  
selben liegt ein Waren- und Preis-  
vergleichnis bei, worauf wir zu achten  
bitten. Das Blatt ist in unseren  
Verteilungsposten abzufordern.  
**Der Vorstand.**

**Banter Volksküche.**

**Mellumstraße.**  
Dienstag: Schnittbohnen mit Schweinef.

**Todes-Anzeige.**

Am 15. d. M. starb plötzlich  
und unerwartet in Rasel unser  
lieber Sohn, Bruder, Schwager  
und Onkel

**Harm Neuhaus.**

Dies zeigt tiefbetriibt an  
Bant, den 20. März 1911

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am  
Dienstag den 21. März, nach-  
mittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-  
hause, Margarethenstraße 5,  
aus, auf dem Friedhofe in  
Schaar statt.

**Trost & Wehlau**  
Schuhmachermeister

führen nur  
**erstklassige Schuhwaren**  
für deren Güte und Haltbarkeit  
unbedingt garantiert wird.

**Todes - Anzeige.**

Am Sonnabend entschlief  
sanft nach langer heftiger Krank-  
heit meine liebe Frau, unsere  
gute Mutter, Tochter, Schwester,  
Schwägerin und Schwägerin

**Theda Marschner**

geb. **Jansen**  
welches tiefbetriibt mit der  
Bitte um stille Teilnahme zur  
Anzeige bringen  
Bant, den 18. März 1911

**Arthur Marschner**  
nebst Familie.

Die Beerdigung findet am  
Mittwoch nachmittags 2 Uhr  
vom Trauerhause, Börsenstraße  
Nr. 64, aus statt.

**Dankfagung.**

Allen denen, die meiner lieben  
Frau und unserer guten Mutter bei  
ihrer schweren Krankheit so liebevoll  
zur Seite standen, für die vielen  
Kranzspenden und die zahlreiche Teil-  
nahme an der Beerdigung sagen wir  
auf diesem Wege unseren herzlichsten  
Dank. **Gottilieb Bunzel**  
nebst Kindern u. Angehörigen.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme beim Hinscheiden unserer  
lieben Entschlafenen, sowie allen  
denen, die ihr das Geleit zur letzten  
Ruhelände gaben und ihren Sarg  
mit Blumen schmückten, sagen wir  
im Namen aller Angehörigen unseren  
innigsten Dank.

Familie **Zuhmeyer.**

**Trost & Wehlau**

Schuhmachermeister  
haben eine große **Werkstatt** im  
Hause, wo jede **Reparatur**  
sowie **Anfertigung** nach Maß,  
speziell für frante und empfindliche  
Fäße, in **kurzester Zeit** aus-  
geführt wird.





Regierungsamt Freireher v. Stein weist auf die diesem Monat eingereichten Schmelzpläne hin.

Hieraus wird ein Schlußantrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freiwillichen angenommen.

Die Beratung des Kapitels „Vateramt“ wird mit der ersten Sitzung der Kommission zum Vateramtsführungsgeleit verbunden.

Die Beratung des Kapitels „Vateramt“ wird mit der ersten Sitzung der Kommission zum Vateramtsführungsgeleit verbunden.

Die Beratung des Kapitels „Vateramt“ wird mit der ersten Sitzung der Kommission zum Vateramtsführungsgeleit verbunden.

Die Beratung des Kapitels „Vateramt“ wird mit der ersten Sitzung der Kommission zum Vateramtsführungsgeleit verbunden.

Die Beratung des Kapitels „Vateramt“ wird mit der ersten Sitzung der Kommission zum Vateramtsführungsgeleit verbunden.

Die Beratung des Kapitels „Vateramt“ wird mit der ersten Sitzung der Kommission zum Vateramtsführungsgeleit verbunden.

Die Beratung des Kapitels „Vateramt“ wird mit der ersten Sitzung der Kommission zum Vateramtsführungsgeleit verbunden.

Die Beratung des Kapitels „Vateramt“ wird mit der ersten Sitzung der Kommission zum Vateramtsführungsgeleit verbunden.

Die Beratung des Kapitels „Vateramt“ wird mit der ersten Sitzung der Kommission zum Vateramtsführungsgeleit verbunden.

Die Beratung des Kapitels „Vateramt“ wird mit der ersten Sitzung der Kommission zum Vateramtsführungsgeleit verbunden.

Die Beratung des Kapitels „Vateramt“ wird mit der ersten Sitzung der Kommission zum Vateramtsführungsgeleit verbunden.

Aus dem Lande.

Jeuer, 20. März.

Stadtratsung. Zu dieser Sitzung war der evangelische und der katholische Schulvorstand hinzugezogen. Es ist frühst der Beschluß gefaßt, die katholische Schule im nächsten Jahre eingehen zu lassen, da nur eine geringe Kinderzahl vorhanden ist.

Varel, 20. März.

Die Märzfeier des Wahlvereins ist aufs beste verlaufen. Die Rede des Genossen Hug über die Bedeutung der Feier wurde mit großer Aufmerksamkeit entgegen genommen.

Angefahren werden mehrfach Verstärker auf der Oldenburger Straße, wenn sie morgens früh im Dunkel zur Bahn gehen.

Reuenwege, 20. März.

Eine freiwillige Agitation für uns übernommen hat der Landwirt Wohlers, der Vorsitzende des Arbeitervereins in Reuenwege und Umgegend.

als Maßstab benutzt werden. Daß hierüber nicht der Arbeitervereinsvorstand zu bestimmen hat, ist dem guten Mann in seiner Todesangst wohl garmicht eingefallen.

Nordenham, 20. März.

Im Norddeutschen Seefabeln, Sektion Kesselanlagen, herrscht unter einer Anzahl der dortigen Arbeiter wieder einmal eine arge Mißstimmung. Der Grund ist, daß bis jetzt die betreffenden Arbeiter, die einen Stundenlohn von 37 bis 40 Pf. erhalten, während der einständigen Mittagspause in den Anlagen notwendige Arbeiten verrichten mußten, wofür ihnen ein Stundenlohn mehr pro Tag angedreht wurde.

Einwarden, 20. März.

Eine kombinierte Partei- und Gewerkschaftsversammlung ist am Mittwoch abends 8 1/2 Uhr nach dem Saale des Herrn Rath (Theater) einberufen.

Feuilleton. Monopol.

Scholar Roman aus dem russischen Volksleben von Karl Rukis (21. Fortsetzung.)

Vater Sergus und seine junge Frau, eine echte, pausbäckige „Papada“ (Popentran), wankten den Anfüßen des sich in eine dicke Staubwolke hüllenden Gefährtes noch freundlich grüßend nach, und bald hatten die Fahrenden die letzten Häuser des großen Dorfes erreicht.

„Das kommt daher“, sagte sein Nachbar, „daß die Dorfgemeinde, der „Mir“, gegen den Schankwirt nichts ausrichten kann. Manche Gemeinde beschließt, daß keine Kneipe im Dorfe sein soll; dann beschließt aber der Schankwirt die Beamten, und der Beschluß wird für ungültig erklärt.“

„Ja, ja, ja“, meinte der Schmiech zustimmend. „In unserem Nachbardsdorf war es ähnlich! — Aber sich mal jene Unglücklichen: so waren auch wir!“ Bei der letzten Worten war er auf eine Gruppe ganz verkommen, noch junger Burken hin, die die Brantweinflasche vor der Schenke im Freien von Mund zu Mund freilen ließen.

„Nicht im Fall den Anriplei Schwingen, Soll dem Tadelsoß erklingen, Herrlich, herrlich, herrlich, Herrlich, Soll dem Tadelsoß erklingen!“

„Für ein volles Köpchen! Schmeier Einen Happen auf den Teller... Herrlich, herrlich, herrlich, Herrlich, Einen Happen auf den Teller!“

Und dann will ich mich belausen, Laumelnd durch die Straßen laufen. Herrlich, herrlich, herrlich, Herrlich, Laumelnd durch die Straßen laufen!

Daß ich drei Warz Schuh getreten, Braude ich kein Glas zu jäten! Herrlich, herrlich, herrlich, Herrlich, Braude ich kein Glas zu jäten!

Rece-ri-ko-rumpelungen, Besten Schuß ihr davon Jungen. Herrlich, herrlich, herrlich, Herrlich, Besten Schuß ihr davon Jungen!

Sßt, was ich heut' Nacht begehrt: In Gefahr ein Menschenleben. Herrlich, herrlich, herrlich, Herrlich, In Gefahr ein Menschenleben!

Schweigereater war beissen, Walle zu mir auf den Ofen.

Herrlich, herrlich, herrlich, Herrlich, Walle zu mir auf den Ofen!

Stieh vom Ofen hin herunter; Geber blieb ich frisch und munter. Herrlich, herrlich, herrlich, Herrlich, Geber blieb ich frisch und munter!

Und da fiel er hinter'm Beiltrag; Ich blieb oben bei dem Schlotloch. Herrlich, herrlich, herrlich, Herrlich, Ich blieb oben bei dem Schlotloch!

Statt nun nästern sich zu trinken, Stopt er sich den Hals voll Schinken. Herrlich, herrlich, herrlich, Herrlich, Stopt er sich den Hals voll Schinken!

Reit ich nächstens nicht hoch oben, Wird mein Schafspieß vorgehoben. Herrlich, herrlich, herrlich, Herrlich, Wird mein Schafspieß vorgehoben!

Soll' er wieder sich erheben... Werde ich das Genick ihm brechen. Herrlich, herrlich, herrlich, Herrlich, Werde ich das Genick ihm brechen!

Noch gelteu hätten die Inzassen der Einzeila beim Unbild und Nächstens dieses Teufelreigens mitgelacht — womöglich mitgezant. Heute erfüllten sie Scham, Mitleid, Unmut und Widerwillen.

Die Jüge des Nieters, der meistens schweig und in sich gefahrt dahob, hatten dabei einen merklich bitteren und verstorren Ausdruck angenommen. Einen Augenblick schien er unkluglich zu sein, ob er reden oder schweigen sollte. Dann schmäuzte er sich so laut, daß das Wagengerassel davon überdönt wurde, und logte, sich gewaltiam aufreißend: „Aber was wahr ist, das ist wahr, und das muß man legen ohne jede Schönfärberei. Mir ist das selbst passiert.“

Schon mit achtzehn Jahren mußte ich heiraten, mußte ich die Frau nehmen, die die Eltern für mich ausgesucht hatten. Das Mädchen ließ sich sehen, war häßlich, in meinem Alter, und eine lästliche Arbeitin, was fürs Haus doch das Wichtigste ist. Sie kochte mit auch ein Schindeln, einen irrammen hüßlichen Jungen, und im nächsten Jahr ein Töchterchen. Da kam aber Refrutenaushubung, und ich mußte unter die Soldaten. Meine Mutter war inzwischen gestorben — Gott habe sie selig — und denkt Euch nur, der eigene Vater, ja der eigene Vater... er ist bei er mein Weib, das Weib meines eigenen Sohnes betrunken gemacht, sich ebenfalls betrunken, und dann ging es los... Da erzählten mir, als ich auf Urlaub war, alle Dorfbewohner die Geschichte. Nun sagte ich auf, und richtig: festgetriegt habe ich sie, und das gottvergeßene Weib halbtot gefolgt.

Die Einzeila war inzwischen an der Gruppe der Betrunkenen vorbeigefahren. Einer der wüsten Burken hatte der Wagen bemerkt, sich mit gepreizten Beinen auf die Landstraße gestellt und rief den Anfüßen höhnlich zu: „Abstinente, halt du mal gefehen, die Abstinente! Sie haben das Trinken abgeschworen und denken nun mit einem Male große Herren zu sein! Und itelg sind die Kananellen geworden; nicht mal ihregleichen wollen sie mehr kennen und ansehen. Wir trinken aber und werden trunken und lustig sein und uns den Teufel um Euch nächstens Lumpenpad küssen!“

Da nahm noch ein anderer das Wort, ein rothaariger, podennarbig, solt nadtler Kerl von riesigem Wuchs: „Ich war einmal so dumm, das Trinken abzuschwören, daß ich sauz ich jetzt doppelt so viel. Und Geld? Ha, ha, ha, ha! Wozu werden denn jetzt so viele neue Räder und Kirchen gebaut? Brauchen die Wopen, die Mönche, die Heiligen, Gold und Silber? Die sollen fromm sein, für unsere Sünden beten! Ich werde nächstens mal eine Pilgerfahrt nach der Scharowischen Einzelelei (Wallfahrtsort) machen, oder sonstwohin, wo noch was zu holen ist! Gschick kommt mit, der verfluchte Hund. Wie ein Strochfeuer verbrannt bin ich auch noch nicht und kann noch sehr gut sehen, wo etwas nicht angeht. Ich werde lansen, bis ich freier, und wie mir zu nahe kommt, den Schlege ich tot wie ein Rette!“

Bald konnten die Inzassen der Einzeila die Stimmen der wüsten Gesellschaft nicht mehr hören und arieten es leichtert auf. Denn es war ihnen schwer, an den Brantwein zu denken, und doch drängten sich ihnen immer neue damit in Beziehung stehende Bilder auf, die sie jetzt mit ganz anderen Augen ansehen, als auf der Sinsjahr. Kamentlich die Gruppen, die Scharen der Nachabinger, welche wie ein trüber Strom dem Wallfahrtsorte zutreiben und dem Fuhrwert begreunten, redeten zu ihnen eine furchbare Sprache. Und sie waren froh, wenn sie diese Bilder nicht mehr sahen. Denn — gottlob! — das für sie Schwerste, den Eid hatten sie ja hinter sich!

(Fortsetzung folgt.)





# Kopf hoch

und aufgepasst! Die Parole für heute und immer lautet nach wie vor:

## Rheinperle und Solo

Margarine sowie die beliebte

### Pflanzenbutter - Margarine - Cocosa

Die beliebtesten Butter-Ersatzmittel in millionenfacher Verbreitung. — Überall erhältlich!

Allein-Fabrikanten: Mell. Marg.-Werke Jürgens & Priesen G.m.b.H. Goch.



Vertr.: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von Inventar für die zu Mai d. Js. neu in Betrieb zu nehmenden drei Schulklassen soll vergeben werden.

Angebotsformulare und Skizzen sind vom Gemeindebauamt, Scharreihe 112, gegen Erstattung der Herstellungsgebühren (1 Mark) zu beziehen.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 27. d. Mts. einhändl. hier einzulegen.

Neuende, den 18. März 1911.

Der Schulvorstand.

### Gartenland-Verpachtung.

Ich habe zu verpachten: 1. für die Herren Kupfer und Teilhaber die hier zwischen der Engelwälder- und Postkollisionsstraße belegenen Gartenüberbleiben als Acker in gewohnter Weise, 2. die Herren Panowitz Kaufmann eine größere Fläche in der Nähe der Hofmeisters hier, ebenfalls als Gartenland in Acker.

Büchtliebhaber wollen sich ehelichen melden. Bisherige Pächter haben bis zum 1. April d. J. den Vorzug. Heppens, den 20. März 1911.

S. P. Harms, Auktionator.

Varel. Gesucht zu Ostern oder später ein Lehrling unter günstigen Bedingungen.

J. Schütte, Zimmermeister.

### Blegerjander Gesellschaftsclub.

Am Sonntag den 2. April 1911: in Wilms Gasthaus, Blegerjande:

## Großer Frühlings-Ball.

... Anfang 6 Uhr abends. ...

Siezu laden freundlich ein

Gerh. Wilms. Das Komitee.

## Buchdruckerei Paul Hug & Co., Bant

Peterstrasse 20-22 — Fernsprecher 58

Filiale: Heppens, Ulmenstr. 24 - Fernsprecher 530.

P. P.

Hiermit gestalten wir uns, allen Privaten, sowie den Herren Geschäftsinhabern, Vereinen und Gowerkschaften unsere

### Buch- und Akzidenz-Druckerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Da unsere Offizin mit den neuesten Schriften und Maschinen ausgestattet ist, sind wir in der Lage, sämtliche vorkommenden Druckarbeiten, wie Werke, Kataloge, Zeitschriften, Flugblätter, Postzeitungen, Geschäftskarten, Briefbogen, Faktura, Kuverts, Zirkulare, Karten aller Art, Plakate etc. schnell, sauber und preiswert ausführen zu können. Mit Mustern und Preisberechnungen stehen wir jederzeit gerne zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

### Unsere Filiale, Heppens, Ulmenstrasse 24

Fernsprecher Nr. 530

hält Lager aller Utensilien für Kontor und Schule.

Annahmestelle für Inserate und Drucksachen.

### Gemeinde-Badanstalt Bant, Oldeogestraße 12.

Geöffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schwibbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.

Bearbeitet werden außer Reinigungsabden, alle medizinischen Bäder, Dampfbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf- und Heißluftbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf., Teilmassage 50 Pf., elektr. Wasserbad 1 Mk., elektr. Bogentlichtbad 2 Mk., elektr. Wärmelichtbad 1.50 Mk., elektr. Dampfbad, Patent Stanger, schwach 2.25 Mk., stark 3.50 Mk. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

## Möbel reell und billig Wilhelm Bremer

Möbelfabrik, Bant, Peterstr. 33.

Halte mein grosses Lager zumteil selbstangefertigter Möbel bestens empfohlen.

### Für Brautleute vorteilhafteste Bezugsquelle.

### Maleriallehrling

geucht. Peters, Bant, Bismarckstrasse 15.

### Gesucht auf sofort

ein Laufbursche von 14 bis 16 Jahren (Kadaver). Zu erfragen Grenzstraße 2.

## Schürzen

in aparten Mustern eingeflossen Martha Kappelhoff Ecke Roon- und Deichstrasse

### Transportable Akkumulatoren - Batterien

werden sauber u. billig geladen. Reparatur z. Selbstkostenpreis. Sadewassers Elektrizitätswerk Heppens, Wälderstraße.

### Georg Buddenberg

Buchhandlung :: Buchbinderei Schreibmaterialien - Handlung, Peterstr. 30 Bant Schillerstr. 15

Telephon Nr. 548

Lieferung sämtl. Zeitschriften und Modejournale. Beste u. billigste Bezugsquelle f. Privat- u. Vereinsbibliotheken. Anfertigung von Kaufstempel, Beitragsmarken, Vereinsabzeichen aller Art, schnell. Großes Lager in Aufsicht- und Künstlerpostkarten. Große Auswahl in Broschüren politischen und gesellschaftlichen Inhalts. Einrahmung von Bildern und Brautkränzen unter Garantie staubdicht.

### Zu verkaufen

Anderbettstelle mit Matratze und Bett, so gut wie neu.

Wälderstr. 18, 2. Et., Eing. Ulmenstr.

### Gesucht

ein Stellmacherverlehrling zu Ostern oder Mai.

Joh. Wittling, Bodhorn.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling unter günstigen Bedingungen für Bau- und Möbelfabrikerei mit elektr. Betrieb.

Lohnkuf, Torsholt bei Welterstedt.

Näheres Bant, Schloßstr. 19.

### Gesucht ein Arbeiter

zu Spotterslaggen.

J. Vojsen, Friederikenstr. 70.

### Gesucht

zu Ostern oder Mai ein kleiner Knecht für leichte Arbeiten.

Joh. Silers, Gastwirtschaft und Bäckerei, Zwickshagen.

### Gesucht

zum 1. April ein tüchtiges ordentl. Andern Mädchen.

Franz Stromberg, Heppens, Gdterstr.

### Junge Mädchen,

die melde sich im Frühling. Zuschneiden u. Garnieren gründlich ausbilden wollen, können sich jederzeit melden bei

Frau F. Reiser, Damenschneiderin, Heiler Straße 77, part.

### Sauberes Stundenmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Gartstraße 3, 1. Et. r.

### Gesucht

zu Mai bei angenehmer Stellung und gutem Lohn ein tüchtiges Deutschmädchen, sowie ein junges Mädchen nach Bant. Auskunft gibt die Exped. d. Bl.

### Gesucht

zum 1. Mai d. Js. ein junges Mädchen für meinen Haushalt bei Familienanschluss und Gehalt.

Carl Behrens, Coersten bei Oldenburg i. Gr.

### Beschäftigung

irgendwelcher Art sucht ein Familienmaler, der seit 10 Jahren ohne Beschäftigung ist. Maler Schmidt, Kopperdorn, Verl. Bismarckstr. 32.



Das	Gesicht
am	Fenster



**Gewerkschaftskartell Brake.**  
 Zu unserm am 20. u. 21. Mai neben der Vereinigung stattfindenden **Gewerkschafts-Fest** sind noch **Vubenplätze** zu vergeben. Angebote bis zum 1. April an Gastwirt **D. Decker, Brake**, erbeten.  
**Der Vorstand.**  
**Starkes Arbeitsrad** für 18 Mai zu verkaufen.  
 Grenzstraße 12.

**Rüstersiel.**  
**Oeffentliche Bürger - Versammlung**  
 am Dienstag den 21. März, abends 8.30 Uhr  
 im Lokale des Herrn **Sandfuchs, Rüstersieler Hof.**

... Tages-Ordnung: ...

1. Vortrag über die Verhältnismwahl.
2. Aufstellen der Kandidaten zur Stadtratswahl.

Hierzu laden freundlichst ein  
**Die vereinigten Bürgervereine.**

**Anna Klein**  
 Wilhelmshaven :: **Schneiderin** :: Mühlenstr. 6.  
 Anfertigung von Kleibern und Kostümen, Blusen, Röden. Modernste Ausführung, tabelloser St, billigste Preise, sparsamste Verarbeitung. — Modernisierungen jeder Art. Größte Auswahl in Stoffen.  
 Lehrlingmädchen können sich täglich melden. Gewissenhafteste Ausbildung im selbständigen Zuschneiden und Garnieren.

**Schweine**  
 zum Weiterfüttern, sowie Ferkel verschiedenen Alters zu verkaufen.  
**A. Pilling, Bant**  
 Kaiserstr. 50.

**Zu verkaufen**  
 eine große Hängelampe mit Petrol-Gläschen, ein Waschtisch u. Spiegel, alles gut erh. Wischerstr. 8, II r.

**Einswarden.**  
 Bringt mein

**Obst- und Gemüsegeschäft**  
 in empfehlende Erinnerung.  
 Frische Landeier Dutz. 80 Pf., frühreife Pflanzkartoffeln Pfund 12 Pf.  
**Felix Junghandel.**

**Fahrrad** fast neu, besonders billig zu verkaufen.  
 Wilhelmsh., Banter Str. 7, I. Etg. r.

Das	Gesicht
am	Fenster

**Neuheiten** in Kleider- und Blusenstoffen eingetroffen.  
**Martha Kappelhoff**  
 Ecke Deth- und Koosstraße.

**Achtung! Verkauf!**  
 Leisens- und Moonstraße: Ecke Heppens: **Zum Flora-Restaurant**, Gödterstraße, von 9 Uhr ab:  
 Hochschellisch 15, 20, 25, 30 ct  
 Ewer-Schollen, Karbonade . . . 30 ct  
 Rot- und Scharbenzungen 25, 30 ct  
 Grüne Heringe . . . 10, 12 ct

**Verloren**  
 auf dem Wege vom Banter Markt-Platz bis zur Goltwirtsch. „Zur Bär“ ein Kafferverbuch vom Verband der Schuhmacher.  
 Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

**Brennholz**  
 Klotterholz, Kubikmeterweise, sowie zerhackt, liefert jedes Quantum  
**Wilh. Lange, Kohlenhandl.**  
 Bant, Bödsenstraße 47.  
 Tel. 238.

**Schmalz** 1 Pfund 65 Pfennige.  
**J. D. Cassens, Bant und Schaar.**

**Kadenz verboten.**  
**Einladung zum Frei-Konzert!!**

Hierdurch laden wir Sie zu einem in Ihrer Wohnung zu veranstaltenden **Frei-Konzert**, wie Sie es wahrscheinlich noch nicht gehört haben, ergebenst ein.  
 Die Veranstaltung erfolgt **völlig kostenlos** in der Absicht, Sie zu einem Abonnement auf diese Konzerte zu veranlassen, falls das ständige Probe-Freikonzert Ihnen und Ihren Angehörigen Freude bereitet hat. — Wir wollen Ihnen zu diesem Zweck — zunächst völlig kostenlos auf 5 Tage — einen Spezial-Luxus-Sprechapparat mit echter Pathé-Schalldose und 20 ausgewählte Pathé-Stücke liefern. Apparat und Platten können Sie 5 Tage lang spielen lassen und probieren so oft und so viel Sie wollen. Wir sind sicher, daß Sie von dem hervorragend schönen Apparat, sowie den durch ihre Unabwuschbarkeit einzig dastehenden, ohne Nadelwechsel spielbaren Pathé-Platten entzückt sein werden. Aber auch das Repertoire unserer Pathé-Platten ist unübertrefflich: Da gibt es die neuesten

**Opern, Operetten, Märsche, Walzer** und andere Linge, Ouvertüren und Potpourris, alle nur möglichen Instrumentalfoli, wie Flügelhorn, Klarinette, Klyphon etc., erste und hübsige Orchesterstücke, Jodeler und Duette, humoristische Vorträge und Kaplets, und alles von größten Künstlern gesungen und gespielt.

Haben Sie sich nun nach stägiger Probe entschlossen, unsere Sendung käuflich zu erwerben, so haben Sie für Apparat und Platten nur einen Betrag von 3.— Mark monatlich an uns zu zahlen. Der Apparat kostet einschließlich der echten Pathé-Schalldose nur 45.— Mark, während wir die Platten zum Original-Preis von 3.— Mark pro Doppelplatte (also für 2 Stücke) ohne einen Pfennig Aufschlag in Rechnung stellen. Weitere Platten können Sie in einem von uns geschaffenen, ebenfalls nur ganz geringe Monatszahlungen erfordernden Abonnement in beliebigen Mengen nachbezahlen.

Zahllose Anerkennungen und viele Tausend dankbarer Kunden sind der beste Beweis für die Realität unserer Offerte. — So schreibt man uns zum Beispiel:

„Besten Dank für den Pathé-Apparat. Derselbe spielt wunderbar und übertrifft betreffend Klangschönheit alles Dage-wesene. Ich bin stolz auf den betreffenden Apparat.“

„Die mir gelieferte Pathé-Sendung übertrifft bei weitem meine Erwartung, und kann ich diese jedem aufs wärmste empfehlen.“

„Ich gestehe gern, daß Sie etwas bieten, was wohl kein Konturrent imstande sein wird, Ihnen nachzutun.“

usw. — Machen Sie also einen Versuch, der Sie nichts kostet, und denken Sie bei unten eingedruckten Bestellzettel. Sie erhalten dann schnellstens unsere Sendung, die Sie bei Nichtgefallen an uns zurückgeben lassen können.

**Sie haben also nicht das geringste Risiko!**

**Bial & Freund, Breslau**  
 Postfach 419, 5.

Gefälligst ausschneiden **Bestellschein 419/5** u. im Wert einlösen!  
 Hierdurch erlaube ich die Firma **Bial & Freund in Breslau II**, mir den angebotenen

**:: Luxus-Sprechapparat mit echter Pathé-Schalldose ::**  
 und 20 Stücke auf doppelteig belipiten Pathé-Platten ohne Anzahlung, ohne Nachnahme, ohne Einzahlungsberechnung, insbesondere ohne jede Kaufrisikofähigkeit zuzulassen. Ich verpflichte mich, diese Sendung, falls ich sie nicht zu behalten wünsche, innerhalb 5 Tagen, vom Tage des Empfanges an gerechnet, franco zurückzusenden, andernfalls behalte ich sie und zahle unter Anerkennung des Eigentumsrechtes, vom Ablauf der Probezeit bezahlend, monatlich 3 Mark, bis der Wert des Apparates von 45 Mark und der der 10 Doppelplatten à 3 Mark beglichen ist. — Erfüllungsort ist Breslau.

mit und Datum: Vor, Name und Haus:

**Arbeiter!**  
**Abonniert das Nordd. Volksblatt!**

**Nordenham.**  
 Eröffne mit dem heutigen Tage **Hafenstraße 41** ein **Schuhmacher - Geschäft.**  
 Dem geehrten Publikum von Nordenham prompte und streng reelle Arbeit versprechend, bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Adolf Bühring**  
 Schuhmacher.

Das	Gesicht
am	Fenster

**VARIETE THEATER**  
**ADLER**

Mittwoch, 22. März, nachm. 4 Uhr:  
**Extra arrangierte Kinder-Vorstellung**  
 bei halben Preisen.



**Consul der Affe**  
 soll und muß jedes Kind sehen.  
**Vollständiges Programm!**  
 Eintrittskarten sind schon von heute ab an der Kasse zu haben.

**Große und kleine leere Kisten** zu verkaufen.  
 Hannover, neben Variété Adler.

**:: Bouillon-Würfel ::**  
 4 Stück 10 Pf.

**J. H. Cassens**  
 Bant, Peterstr. 42, Schaar.  
**Zu verkaufen** mehrere 4 Wochen alte **Ferkel**  
 D. Pilling, Bant, Kaiserstr. 50.

Das	Gesicht
am	Fenster

# Norddeutsches Volksblatt

2. Beilage.  
25. Jahrg. Nr. 68.

## Aus der Gehaltsordnung der Eisenbahner.

Aus den Berichten über die Befolungsordnungen für die im Zivildienst beschäftigten Beamten und der Volksschullehrer sind an dieser Stelle die wichtigsten Beschlüsse bereits mitgeteilt. Nachstehend sei auch ein Auszug aus dem Bericht über die Gehaltsordnung der in der Eisenbahnverwaltung beschäftigten Beamten gebracht. Durch Landtagsbeschlüsse von 1909 und 1910 ist den Beamten ein sechsprozentiger Gehaltszuschlag bewilligt worden, jedoch sollte das Minimum nicht unter 135 Mk. und das Maximum nicht über 450 Mk. betragen. Diese Sätze sind bei der Neuordnung in den Regierungsentwürfen im allgemeinen beibehalten.

Aus dem Bericht (Berichterstattet Abgeordneter Meyer) entnehmen wir nachfolgend einige Bemerkungen:

Das wesentlichste Ergebnis der grundsätzlichen Erörterungen des Ausschusses über die vorliegenden Entwürfe war das Uebereinstimmen, diese im allgemeinen auf der Basis und im Rahmen der Regierungsvorlagen zu beraten und zu verabschieden. Der Ausschuss stellte sich zur Aufgabe, die Entwürfe daraufhin zu prüfen, ob in den Gehaltsbezügen der verschiedenen Beamtenspezialitäten eine gerechte Bewertung der Ausbildung und Dienstleistung sich wiederfindet und diesbezügliche Ungleichheiten und Unebenheiten zu beseitigen. Diesem Gesichtspunkte Rechnung tragend, sind vom Ausschuss in einer Anzahl von Fällen Abweichungen von den Gehaltsplänen der Regierungsvorlage vorgenommen worden. Jedoch gibt sich der Ausschuss keinem Zweifel hin, daß auch jetzt noch Unebenheiten bestehen und die Verabschiedung der Befolungsordnungen nach den Beschlüssen des Ausschusses eine volle Befriedigung der gesamten Beamtenschaft nicht herbeiführen wird.

Insondere wird dies bei dem Teile der Beamtenschaft zutreffen, welche ihre Wünsche in bezug auf Gehaltsnormierung in Petitionen dem Landtage unterbreitet haben. Troßdem der Ausschuss die in den Petitionen geäußerten Wünsche nicht in allen Fällen und vollem Umfange berücksichtigen konnte, erkennt er doch in mancher Hinsicht die Berechtigung der von den Petenten geäußerten weitergehenden Wünsche an.

Jede Petition ist eingehend behandelt und auf ihre finanzielle Wirkung geprüft. Da der Ausschuss befreit sein mußte, sich mit seinen Beschlüssen im Rahmen der verfügbaren Mittel zu halten, weil eine Erhöhung der Einkommensteuer bei der Beibehaltung keine Gegenstücke finden würde, konnte nicht immer eine volle Berücksichtigung der angelegenen Petitionen stattfinden.

Es sind bei einer Anzahl von Beamtenspezialitäten Abweichungen in den Gehaltsplänen und den Zulagebeträgen vorgenommen worden. Die Stellensachverständigen, welche bisher ein Gehalt von 1150—1650 Mk. und 100 Mk. Stellenzulage gehabt haben, sind im Gehalt mit den „expedierenden Reichswärtern“ 1250—1850 Mk. unter Wegfall der Stellenzulage gleichgestellt.

Ein Teil des Ausschusses beantragt, die Stationen Varel und Jever mit Stationsvorstehern 1. Klasse (2850 bis 4250 Mk.) zu versehen. Jetzt sind diese mit Vorstehern 2. Klasse (2150—3750 Mk.) besetzt. Es sind diese jedoch garnicht von der Eisenbahnverwaltung angefordert worden und ist anzunehmen, daß der Landtag den gestellten Antrag ablehnt.

Eine volle Berücksichtigung der Gründe für die Heraushebung der Gehälter für die unteren Beamtenspezialitäten würde aber nicht durchzuführen sein, ohne auch in gleichem Maße die Gehälter der mittleren und oberen Beamtenspezialitäten zu erhöhen. Alle Versuche, allgemein über den sechsprozentigen Zuschlag in den Gehaltsplänen hinauszugehen, führten zu solchen rechnerischen Ergebnissen, daß sie ohne Beschaffung weiterer Mittel durch Steuerzuschläge nicht durchführbar waren. Dagegen können die Zulagebeträge unter 150 Mk. ohne allzu große Beeinträchtigung der eingeleiteten Ausgabebeträge eine Erhöhung um 25 Mk. erfahren. Für den einzelnen Beamten würde ein wesentlicher Vorteil daraus entstehen, indem die Frist bis zur Erreichung des Höchstgehalts abgekürzt wird und dadurch der Beamte einige Jahre früher in den Bezug des Höchstgehalts gelangt. Der Ausschuss stellt entsprechende Anträge für die gesamten unteren Beamtenspezialitäten.

Für die Werkführer, Maschinenführer für elektr. Anlagen, Bureau- und Kangleischilfen, Zeichner, Heizhausausseher, Telegraphisten, Stationsausseher erster Klasse (1550—2350 Mk.), Lokomotivführer zweiter Klasse (1550—1950), Zugführer (1700—2200), welche alle zwei Jahre eine Zulage von 100 Mk. erhalten sollen, ist dieser Betrag auf 125 Mk. erhöht worden. Für Steinbrücker, Fahrplänenbrücker, Werkstättenvorwärtner, Werkstättenvorarbeiter, Maschinenwärter, Magazinansseher, Boten und Wärtner der Zentralverwaltung, Stationsausseher zweiter Klasse, Admetrierer, Wagenmeister, Arammetrierer, Rangiermeister (1450—2050), Expedierende Weidenwärtner, Rangierer, Stationsführer und Bahnhofsleiterschaffner, Schaffner (1250—1850), Telegraphenarbeiter, Rangierdienster, Boten auf den Stationen und Abfertigungen, Weidenwärtner, Weidenwärtner, Lokomotivführer, Bremser und Wagenwärter, Bahnarbeiter, Stationsarbeiter, Gütervorarbeiter, Magazinarbeiter, Oberlokomotivführer (1150 bis 1650), welche alle zwei Jahre eine Zulage von 75 Mk. erhalten sollen, ist diese auf 100 Mk. erhöht.

Für Wandler, Block- und Haltpostenwärter (1050 bis 1250), Bahn- und Schrankenwärter (950—1150), welche

eine Zulage von 50 Mk. erhalten sollen, ist diese auf 75 Mk. erhöht.

Am Schlusse der Beratungen über die Eisenbahngehaltsordnung beauftragte sich der Ausschuss mit einer Eingabe der Eisenbahner von Wilhelmshaven-Rätlingen um Gleichstellung im Gehalt und Wohnungsgeld mit Preußen oder Gewährung einer Teuerungszulage für Wilhelmshaven und Rätlingen.

Die Gleichstellung der oldenburgischen Beamten im Gehalt und Wohnungsgeld mit Preußen würde nach überschläglicher Berechnung eine Belastung von rund 950 000 Mark mit sich bringen. Da andere Einnahmequellen vor der Hand nicht vorhanden sind, müßte eine erhebliche Erhöhung der Einkommensteuer vorgenommen werden. Hierfür würde mit Recht die Weisheit des Ausschusses und Landtags nicht zu haben sein.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus mußte jeder darauf gerichtete Versuch an der Unmöglichkeit scheitern.

Eine nicht von der Hand zu weisende Tatsache ist jedoch die, daß durch die gleiche Gehaltsbemessung der einzelnen Gruppen der oldenburgischen Beamtenschaft eine Benachteiligung derselben eintritt, welche an Orten beschränkt werden, wo außergewöhnliche Teuerungszulagen vorhanden sind. Eine Ueberhebung kann gelagt werden, daß es einige Orte im Großherzogtum gibt, wo die Teuerungszulagen eine über das Durchschnittsmaß hinausgehende Schärfe angenommen haben.

Wenn die Befestigung dieser Ungleichheiten auf dem Wege des Wohnungsgeldzuschusses nicht erreicht werden kann, weil dieser vom Landtage abgelehnt ist, so dürfte doch nach Ansicht einer Minderheit (Bog und Meyer) des Ausschusses die letzte Vorlage Raum bieten, in Form von Teuerungszulagen die größten Ungleichheiten auszugleichen.

Die Minderheit sieht aber wegen der Ausschlußlosigkeit von einem Antrage ab und stellt der Regierung anheim, bei der nächsten Gehaltsordnung diese Gesichtspunkte zu berücksichtigen.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der Ausschuss sich auch in der Befestigung von Titeln bemüht hat, denen man die Verlegenheit den richtigen Ausdruck zu finden ansieht. So weist die Befolungsordnung einen „Oberlokomotivputzer“ auf. Der Ausschuss hat einen Lokomotivwärter daraus gemacht.

## Gewerkschaftliches.

**Rätlingen der Unternehmer im Baugewerbe.** Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hält am 21. und 22. März seine zwölfte ordentliche Hauptversammlung in Nürnberg ab. Aus der sehr umfangreichen Tagesordnung verdienen folgende Punkte hervorgehoben zu werden: Bildung eines Werkzweiges für den Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe; die Materialpreise als Hilfsmittel bei Arbeitskämpfen; Ausbau der Bezirks- und Ortsverbände zu Arbeitskämpfen; Ausbau der Bezirks- und Ortsverbände zu Arbeitskämpfen; Bericht über die Beratungen des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe mit dem Betonbau-Arbeitgeber und dem Tischbau-Unternehmerverband.

Man sieht hieraus, wie die Arbeitgeber im Baugewerbe eifrig bemüht sind, ihre Organisation nach jeder Richtung hin auszubauen und kampffähig zu machen. Ein weiterer Ansporn für die Bauarbeiter, das Gleiche zu tun.

**Ein zweites Mobilität.** Seit etwa einer Woche befinden sich ca. 50 Arbeiter und Arbeiterinnen der Schokoladen- und Zuckerfabrik Rahn & Co. in Wolfenbüttel im Streik. Die Streikenden gehören dem Bäcker- und Konditorverband an. Der Firma ist es gelungen, 7 Arbeitswillige von auswärts zu finden, die in der Fabrik schlafen, essen usw.; für einen Nahrungsmittelbetrieb also recht appetitliche Sache. Die Streikbrecher nahmen von Anfang an eine drohende und provozierende Haltung an. Mit Schußwaffen, die die Arbeitswilligen mit Wissen der Polizei tragen, bedrohten sie fortwährend die Streikenden. Am Dienstag mittag ging ein Streikbrecher einem Streikenden mit einer Eisenlange zu Leibe. Als sich der Bedrohte zur Wehr setzte, kamen die Streikbrecher geschlossen aus dem Betrieb und zeigten ihre Schußwaffen. Am Abend sammelte sich daraufhin eine große Menschenmenge vor der Fabrik an. Die Streikbrecher begleiteten einen der ihnen, der sich wegen einer Unterdrückung zum Arzt begeben wollte. Auf dem Wege dorthin wurden die Passanten fortgesetzt mit Schußwaffen bedroht. Erst als die Bedrohung des Publikums durch die Arbeitswilligen einen gefährlichen Charakter annahm, schritt die Polizei ein und beschlagnahmte die Schußwaffen. Die Streikbrecher wurden dann von den Schutzleuten nach der Fabrik gebracht. — Die Aufregung unter der gesamten Bevölkerung ist sehr groß und welche die Polizei nicht energisch einschreitet, ist das Schlimmste zu befürchten. Das Verhalten der Streikenden ist mustergeräthig, noch nicht ein einziger ist abgefangen.

## Sokales.

Sant, 20. März.

## Die Märzfeier.

Eine imposante Veranlassung fand am Sonnabend dem 18. März im Zivill statt. Der große Saal war geschmückt dekoriert. Die Feier wurde eingeleitet durch ein außerordentlich stimmungsvolles Preislied des Frauenchores des Gesangsvereins „Frohinn“. Dann trat leider für viele Anwesende — der Saal war gedrängt voll besetzt — eine Enttäuschung ein, als vom Vorstand des Wahlvereins die Mitteilung gemacht wurde, daß der Reichstagsabgeordnete Severing

leider nicht habe erscheinen können, da ihn die Reichstagsverhandlungen in Anspruch nahmen. An seiner Stelle war ein Freund von ihm erschienen, der Arbeitersekretär Eberle aus Bremen.

Herr Eberle festelte durch seine ausgezeichnete Vortragweise sofort die Gedanken der Anwesenden und erläuterte die Bedeutung des 18. März für das Proletariat, gab einen Rückblick auf die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse vor 1848 und auf die revolutionären Ereignisse des Jahres 1848, deutete deren Ursachen an und schilderte dann die Zeit der Reaktion. Er wies darauf hin, daß sich das Proletariat dieser seiner Zeit der Freiheitsbewegung nicht mehr erinnere und von ihr nichts mehr wissen will. Heute sehen wir nur die mächtig aufstrebende Arbeiterpartei die Jahre der Freiheitsbewegung hochhalten. Doch ebenso wie die wirtschaftlichen Verhältnisse andere geworden, so seien heute auch die Mittel und Wege, die das kämpfende Proletariat zum Ziele führen soll, andere. Der Zusammenschluß zu einer mächtigen wirtschaftlichen und politischen Organisation, die Einigkeit, ferner die Auffassung über die Lage der arbeitenden Klasse, das sind die Waffen, mit welchen die Arbeiterpartei zum Ziel kommen wird, trotz aller Warnungen der herrschenden Klasse. Aber nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Frauen müssen hierbei mitwirken. Kämpfe stehen der Arbeiterpartei in diesem Jahre bei den Reichstags- und den Landtagswahlen bevor. Der Geist der Freiheit möge da das gesamte Proletariat befeuern. Es soll die Märzfeier nicht nur eine Erinnerung an die Märztage des Jahres 1848 sein, sondern die Gedenkfeste soll uns ein Ansporn sein, allezeit im Geiste der Märzämpfer uns zu betätigen, um endlich den Kapitalismus, die Ursache aller Ausbeutung und Ungerechtigkeit, niederzuwerfen und um eine bessere Zukunft für die arbeitende Menschheit zu schaffen. — Behalten Sie! entsetzt der Redner. — Nachdem er noch ein Freiheitsgedicht wirkungsvoll rezitiert und der Männerchor des Gesangsvereins „Frohinn“ noch zwei markige Lieder zum Vortrag gebracht hatte, war die Feier beendet.

## Die Eintragswahl.

Die bürgerlichen Kreise der drei Gemeinden Rätlingen, die in den Bürgervereinen mit dem „Schönen“ Namen „Gemeindewohl“ ihren Sammel- und Stützpunkt haben, haben mit den Vorbereitungen zur Stadtratswahl, wie in der letzten Nummer schon mitgeteilt worden ist, begonnen. Die „Bürgerzeitung“ bringt in ihrer neuesten Nummer einen löblichen Aufruf, in welchem sie zur Sammlung, zur Einigung und zu freischiedlichem Wahlkampf auffordert. Das Blatt hebt hervor, daß bei dem neuen Wahloberfahren, der Verhältniswahl, Zufallsstöße ausgeglichen seien und bei diesem Wahlsystem jede Stimme zähle, besonders wenn man berücksichtigen muß, Minoritätspartei zu sein. Die Anhänger der „Gemeindewohl“ sollen nicht vergessen, daß die 500 Stimmenstimmen in Wegfall kämen! Der Aufruf ist in einem Tone gehalten, der zeigt, daß sein Verfasser sich vollständig keine Gegner bekämpfen und der schließlich auch empfinden Kampfeswillen des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie entbehren kann. Er läßt jetzt den vereinigten Bürgervereinen und ihren Vertretern in den Gemeinderäten Berechtigung wiederfahren. Gleichwohl, ob das Blatt nun aus der Not eine Tugend macht oder daß der bessere Mensch in dem Verfasser sich zur Wahrheit und Gerechtigkeit durchgerungen hat — wir wollen von der Wandlung Kenntnis nehmen und es als die Wirkung des Sieges unserer und der Bürgervereine guten Sache im vorigen Wahlkampfe betrachten.

Die Warnung zur Einigkeit, die Warnung vor Zerspitterung wollen wir aber auch unsern Gleichgesinnten, den Freunden und Mitkämpfern der Bürgervereine ans Herz legen. Es werden sich alle die bisherigen Gegner der Gemeindepollizei der Arbeiterpartei unter der Flagge der „Gemeindewohl“ zusammenschließen und betreibt kein die Minderheit, die sie ausmachen, so groß wie möglich zu gestalten. Die zu den Bürgervereinen lebenden Arbeiter und Bürger haben das umgekehrte Interesse und das wahren sie am besten durch wohlüberlegten Aufmarsch, emsige Agitation und die größte Einigkeit.

## Die Einigung der Liberalen für die Landtagswahlen in Oldenburg gescheitert.

Das Sekretariat der Fortschrittlichen Volkspartei verleiht an die Zeitungen des Großherzogtums den Abdruck eines Briefwechsels, den der Landtagsabgeordnete Tappendiek im Namen von dreizehn liberalen Abgeordneten des Oldenburgischen Landtages mit den Vorständen der Fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei gepflogene hat zu dem Zweck, für die nächsten Landtagswahlen ein Zusammengehen der beiden liberalen Parteien herbeizuführen. Der Zusammenschluß sollte auch in eine Form gegossen werden, die den Namen: „Liberaler Landespartei“ führen sollte. Dem Ansuchen an die beiden Parteivorstände wurde ein Programmentwurf beigelegt, über den eine Verständigung herbeigeführt werden sollte. Wir behalten uns vor, dieses Landesprogramm einer besonderen Besprechung zu unterziehen.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat — wenn auch nicht ganz ohne Bedenken — durch den Vorsitzenden des Landesauschusses Herrn Pfandkuche ihre Bereitwilligkeit erklärt, den Versuch einer Verständigung mit der nationalliberalen Partei über die Gründung einer liberalen Landespartei zu machen; die nationalliberale Partei hat jedoch durch den Zentralvorstand, gezeichnet vom Landesgerichtsdirektor Graf,



